

Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.

Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de.



Das PDF wurde erstellt am: 18.11.2024, 13:29 Uhr.

Otto Weltzien

Jungmaehl : Doenzen un Dichtels ut Plattdüdschland

Parchim: In Verlag bi H. Wehdemann, 1921

<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1901025616>

Druck Freier  Zugang  OCR-Volltext

Young

Jungmaehl

van

Otto Welkien



Od. J.

557

2

Jungmaehl

Doenten un Dichtels ut Plattdüdschland

van

Otto Welkien



Parchim 1921

In Verlag bi H. Wehdemann

III Unrechten inbihol'n.



1923. III 26

Van dat bāten Billermarks hett dat Deckelbild un dei Koppstücken Adolfs Jöhnsen in Nürnberg, 'n Rostocker Jung, teikent; dei beiden lezten sünd ok al in't „Brinckman-Buch“ von D. Welzien (Verlag R. Hermes-Hamburg) to sethn.

Bei beiden litten Dinger achter an sünd van C. Schünemann-Bremen („Niederachsen“) herleihnt worden.

Woans dat all so an mi kem

'n Strämel Börspannsnack

Wat in jaeben kol Wintertiden nich angahn kün, fall denn jo nu vörn Dag: „Jungmaehl“ künmt glö k in n Ogenblick rut!

Woans dat all so kem dormit?

Dat will id jug, wat den Doenkendanz-Bidriw angeiht, fort utenein setten.

Id bün bi Pütt *) hentau to Hus. As id jo'n Setter wir van 'n Sohrer tein un wat mihr, harr id dat Sommerdags slimm mit Rauhänden. Un wenn id denn so an dei Bäufen dor bi „Drögen-Daß“ **) langs plieren wör, sehg id Dag vör Dag dei beiden Pütter Karftorns aewern Wokensee raewer gräuten, un dor achter den Sünnbarg un dat Baukholz.***) Un dacht in minen Sinn: O Gott, wat is dei Welt doch grot! Achtern Sünnbarg sael't of noch Lüd wahren! Zoje, wo kann 't angahn. —

Na, nu kem dor bi uns jüst bi Sommertiden 'n Kirl ut Pütt, dei heit Vof, wir vördissen Smidtburz, denn Raemstudent un Muskant . . .

Wer niemals einen Rausch gehabt,

Das ist kein braver Mann.

un so wider. Un wör dunntomal bi uns to Sommertiden as Auskirl up Arbeit gahn. Hei stamm ut Dobbertin. Un set vull Geschichten un Dozken un Rimels hät baben hen. Un vertellst mi un inner Lüd

*) Parchim.

**) Darze-Ausbau.

***) Hochwaldgebiete bei Parchim.

u heilen Sack vull dorvon, 'n ganzen groten Sack vull.
Van Täterow un Wäsenburg, van König Friß un Rion
un anner Unfels. Un denn Rimels:

Rätelslickerjung, Rätelslickerjung,
Grip mi dei Dirn . . .

un

Lott is dot, Lott is dot,
Zule liggt in'n Graben.
Wat maßt sei dor? Wat maßt sei dor?
Hölt dei Bein nah haben!

un hunnert mihr. Un id hör't tau un dacht biwägung
wedder an dei grof Welt achtern Sünnbarg hen, wo
all sowat angahn kunn.

Dat is nu lang' her. Id heww dei Welt achtern
Sünnbarg seihn. Un as id denn nu in ehr rümjet,
dunn. vörn groten Krieg sowat, in Thüringen un anner-
wärts, dunnsjo dacht id ens Dags: saßt den Kram mal
upgeschrieben un dei ol Tid dormit läwig maken!

Un id ded dat. Un stell't tosam, un lat't denn
lofen.

Nu löppt dat denn jo rin in dei Welt, ja. Löppt
up ol ihrenwirt Lüd los mit Brillen up dei Näs' --
so grof! Un ward van ehr fisentiert, hen un her sacht
hiraken. Un woll gor scheiw ankäfen, dat sowat in'n
Doenkendanz sich dreiht. Wo doch so un sowal grof
Lüd seggt nich blot, ne, kummdürt hewwt, dat dat Doenken
dod sin fall, mußing dod. Indäm un soans, dat sich
dat Lebennigsin nich schickt för sowat.

Sejajija, dat Läben!

Dat 's 'n bunten Danz, 'n ganz bunten! Denn
mal plinkt dat ein Og, denn mal sünd sei beid tau,
denn wit apen, wit weg, un denn mal in Trauen.

'n Doenken aewer is nich för Gottsdischrock inricht.
Dat heft 'ne fort Sack an ore aewersten is in Hemds-
maken. Un löppt barßt rüm, barßt un mit lachen Ogen.
Un is doch so olt, so griesgrimmelig olt! Weit jülben
nich, wo olt! So olt un of wedder so jung, dat id
för minen Bart lachen möt, wenn dei ol'n hogen Herrn
mit dei Brill kamen, mit einen Griff un ein Og'
all's, aewer of reinweg all's um dei Eck bringen. Ganz
un gor um 'e Eck.

Nuja, Lachen is denn mal jo of ganz gesund! Dat Låben, dei wide Welt achtern Sünnbarg is meist anners to Gang. Ich un du: wi weiten bi lütten woll dor- mit Bifcheid

So mag denn, wenn dei Doenkendanz up sin lustigen Strmp voraewersprungen is, dei „Dichtelskrantz“ meist van wat anners vertell'n. Van dit un dat, wat jh dat Låben htt, di, mi un noch anner Ld.

All's aewer is schräben in dei Sprak van Ptt. Mi dcht, sei is licht to saten. Ich to'n wenigsten heuw mmerher gaud mit ehr sohrt. Mag 't ehr denn nu gaud gahn, mmer, ganz, ganz lange Tid — ehr un ehr Nahwersld binn'n un buten ol Land Mfelsborg!

Dei Auter.

All min Gedanken
Sünd lütte, lütte Esaranken,
Sünd Ranken, dei sich so tru un gräun
Nem Haewels bi dei ol Dörpkirch teihn,
Sünd Blaumen, wüssen in Waud un Knid
Mang Börjohrsdröm un mang Sommerglück,
Sünd Kränf', dei recht ich to winnen jünn
Nem't Köpping Di, Du min Königin.

All min Gedanken
Sünd lütte, lütte Esaranken,

Doenkendanz

Doentendanz=Verflorung

- Armsinnß = armfelig
Aufen = innerer Raum zwischen Wand und
Dach
Auter = Anführer
Bürgerölsten = Stadtverordnete
Doentfen = Läusehen; altüberlieferte heitere
Schmurre
Gragen = Morgenrauen
Häben = Himmel, Horizont
Jungmaehl = Jugendborn
Kauhbir = Kuhhirte
Klump = Klöße
Lifut = geradraus
Marode = schläfrig, schwül, schlaff
Plunn'n = Lumpen
Poggenfanter = alter würdiger Frosch
Rebeit = Gebiet
Strämel = Abschnitt, Teil
Sufenger = Draufgänger
Tünig = redselig
Verfugt = verwünscht
-



Dat Stückfchen van'n groten Häft

Fisch jungen bewert dei Täterowschen ünnerher —
jeoje!

Malens aewer, dunnso is 't ganz wat Grotorrisg
wäst, 'n groten, ganz groten Häft.

„Jungedi“, seggen dunn dei Täterowschen, „jungedi,
wat'n Diert! Dei möt reinweg hät to'n Königschuß up-
hägt warden!“

Nu is aewer dei Königschuß irst'n ganz Dit later
wäst.

Wat nu?

Rat un Börgerölsten setten sich tosam. Dei Sak ward
so rüm bisnacht un so rüm. Un toganderleht einigen sich
dei Lüd dor up, dei Häft sall wedder in'n See rin sett't
warden. Aewersten — holt't mal still! Rin woll! Man hei
sall doch to jedwer Dit un Stunn'n wedder to faten
sin, mannich? Nu äben! Jüst dorüm sall hei 'ne Klock
üm'n Hals kriegen, 'ne deftig Bimmelflock!

Na. gaud. Seggt, dahn.

Dei Häft friggt up't Rathus sin Klock ünhängt.
Un denn drägt em sachten dei Fischers to Rahm un
fohrt mit em af.

Up dei Städ, wo sei denn den Häft — prr, öh,
nu man ünner sinnig! — to Water laten, souden sei'n
grot Karw in'n Rahm.

Un denn führen sei wedder to Hus.

Neuer 't geit all schawernacksch tau in 'e Welt:
Dei Häkt mitzamt dei Klock hett sich nienich wedder
hören ore seihn laten.

Dat Stückchen van'n Stadtbull'n

Dei Täterowschen hewwt jo vör Tiden of 'ne grot
allmächtig Mur um ehr Stadtrebeit treckt.

Na, so bi lütten, bi lütten wäst denn jo bi Sommer-
tiden Gras un Blaumen un all sowat up dei Mur.
Un wäst und wäst un ward dor jo nu ünner grötter
un wähliger.

Nu hewwt dei Täterowschen dunnmals of'n Stadt-
bull'n hatt, 'n utsöcht staatsch Diert, wat ünner mal
jo'n bäten wat Extras to snawelieren krägen hett.

„Täuf!“ seggen denn jo dei Täterowschen, „dit willst
wi kriegen! Wi bringen den Bull'n nah dei Mur rup!“

Ei denn jo bi, tüdern em 'n Reip um'n Hals,
un denn: nu man jüh!

Als dei Bull up dei Ort halw dei Mur tohöchten
treckt un schaben is, steckt hei dei Tüng ut un maht
ganz abellsch Ogen dortau.

„Jeje!“ seggen denn dei Börgerlüd: „Riff doch an,
hei lickmünnt all!“

Hol't jug' fast!

Malens hewwt dei Täterowschen 'n Pumpenmaker bi
ehren Stadtsot hatt. Hewwt den Sot ens onlich Renlich-
keit andauhn laten wolt.

Als 't farig un trecht wäst is, führt jo denn dei
Pumpenmaker wedder af mit sin Gedriw.

Leben is hei weg mit Hütt un Mütt, dunnsjo sölt'n
eßigen Stein nah'n Sot rin.

Huuchherjeses — wat nu?

Den Pumpendokter wägen jo'n olen lufigen Stein
noch ens wedder hal'n, dat hewwt sei jo of nich wolt,
dei Täterowschen.

Man wat — wat denn nu blot?

Toleht un toleht kant sei up den richdigen Utweg.

Wat dei Smidt wäst is, dat is'n utbannig wäligen
Kirl wäst. Dei denn nu bi un sött sich mit dei Arms
haben an dat Querholt van dei Wrang un lett dei

Bein ün'n in'n Sot rin bammeln. An sin Bejn fött sich denn wedder'n annern an und lett bammeln, wat hei to bammeln hett. An so wider, immer noch ein mihr bät ün'n dal.

Als 't binaly sowit is, seggt dei Smidt haben: „Pst, öha! Hol't jug' fast, ick will mi mal irst ens in'ne Hän'n spucken!“

An lett haben los.

Gott in deine Hände! — hewwt dei annern sich richdig nich, fast hol'n. Sünd, bak, platsch, äks! alltofam in'n Sot sol'n.

Hol't stopp!

Wat dei Täterow'sch Kirch is, dei hett jo vördüssen mirn up'n Mark stahn, nich so aswarts as hüttodags.

Dat dat nu so is, dat hewwt dei Täterow'schen of richdig Rat un Börgerölsten to danken. Dei hewwt dat bislaten, un so is 't denn of maft worden.

Als sei dor nu bi to schuben sünd, dei Täterow'schen, dunnsfo röppt dei Börgermeister mitens: „Hol't mal still! hol! man blot'n lütt Ogenblicking still!“

An treckt sinen Amt'srock mit dei gollen Tressen un dei langen Slippen ut, smitt em wat aswarts hen un seggt: „Bät dorhen fall dei Kirch! An nu: alle Mann, schuw an!“

Als sei dor un so tätig schuben un för niz süß Sinn un Ogen hewwt, kümmt'n reifen Handwarksburß vörbi, süht den Rock liggen, nimmt em up un peift dormit af.

Mitdewil will sich dei Börgermeister mal verpuhsten. An süht denn jo nu sinen Rock nich mihr.

„Hol't stopp! seggt hei dorup. „Nu is 't naug. Min Rock liggt dor al ün'n.“

Up dei Ort steiht dei Kirch nu ganz aswarts up den Börgermeister sinen Rock.

Dat Bird-Gi

Ens Dags kümmt 'n Fuhrwarf dörch Täterow mit Gorenframs. 'n Körbs, dei dor mit bi is, trünnest run un bliwwt up 'e Strat biliggen.

'n por Börgerklüd kamen vörbi, sinn'n dat snaffsch Dings, weiten aewer nich, wat't sin fall, gahn dormit to Rathus.

„Je,“ seggt dei Börgermeister, „grot is dat, rund is dat ok. Dat ward woll sacht 'n Ei wäsen, wat 'n Pird fall'n laten hett.“

Na, mit dit Utdüden sünd jo ok dei Börgerklüd sowit tofräden un inverstahn.

Man sei meinen, dat wir doch schad, wenn 't nu nich utsäten wör. Denn ein wol doch ok sehn, wos un woans — Ob sich dat dei Börgermeister nich aewernämen wol?

„Je,“ seggt dei wedder, „wenn 't gornich emers geiht, dennso will ich dat woll dauhn.“

Hei nimmt jo denn nu sin Pird-Ei innern Arm un geiht dormit buten rut vör dei Stadt nah 'n höchsten Barg rup. Un sett't sich dor up dat Ei hen un fangt an to bränden.

Au is dat jüst so 'n maektiges, broddiges Wäder wäst, so recht to 'n Indruffeln getacht.

Als dei Börgermeister denn so sitt un drückt un daemelt, ward hei so bi lütten tauflapen. Un schütt in'n Slap fopphäster run van sin Ei. Un dat Ei ward di to trünneln un to trünneln un trünnelt run von 'n Berg un dat nah'n Durnbusch rin, dei an'n Barg steiht.

Bums is 't dor. Un butter-butter! ward sich dor 'n essen Has' upnämen, dei dor ok jüst 'n bäten indruffelt wir in 'n Schatten. Un dat jo utgeneiht raewer aewern Barg, grad up den Börgermeister tau.

Dei vermüntert sich jo nu. Süht den Hasen dor rön'n, finn't kein Ei mihr, denkt, all's hett sin Richdigkeit, nimmt dei Slippen von sin'n Rock in e Hänn'n, löppt achtern Hasen an un röppt:

„Huhching, huhching! prr, öha! Holt doch mal! Kennst denn din eigen Mudder nich mihr?“

Wat fall einer dorbi dauhn?

Denn ens fihrt in Täterow 'n reisen Handwarksburf' in dei Harbarg in.

Hett jüst ganz un gorkein Geld nich hatt, dei Deuster. Hei vertellt denn nu, dat hei zabens denn 'n un denn'n Klockenslag aewer't Rathaus springen will. Kost'n Schilling, dat antofken.

Na, is jo gaud.

Dei Täterowischen denn jo mit Abend un all hen
nah 't Rathaus, tautofiken bi dat Spillward.

Man, wän nich kümmt is dei Handwardsburf'.

Nanu! un watt fall dit? un: wat heit dit?

Tolekt kümmt hei denn jo antostahn.

Na?

„Se, Lüd“, seggt dei Handwardsburf', „id will jo
girn raewer springen, id kann man nich! Wat fall
einer dorbi dauhn?“

Wo kann't angahn?

Süst vör achteinhunnertunkruf, as't noch kein Buttels
ger, hewwt sei to Täterow 'n ganz geserlich natten Sommer
hatt.

Na nu ward sich dor äben bi't Rathaus hen up
apenboren Mark 'n Räuw ansamen un inwötteln. Un't
Beißt ward ünner grötter, ünner grötter.

„Ne,“ seggt dei Börgermeister ens Dags, „dit geiht
allmindag' nich gaud. Wi möten dat Dirt rutriten!“

Sei jo bi un rit't dat Undirt mit Wöttelwarks
un all ut.

Kümmt dor'n Snider vörbi. Is fortichtig un
dorbi wat waghalsig wäst, dei Mann.

Na, dei ward denn dor to neg' an dat Lock rangahn
un — plumps! — rinfalln.

So'n Achttagstied nahher schriwwt hei'n Breiw ut
Amerika.

Is der Deuwel hal gliest dörchjus't nah dei annere
Welt dei Snider.

Wo kann't angahn?

Wenn ein sich man to helpen weit

Dörchlächten, wat Friedrich Franz I. wir, jitt ens
Dags to Dobhran an dei Spälsbank un fickt tau.

Un ol Pötter Bohn ut dei Bomstrat jitt dor of
un fickt of tau.

„Se, Badder Bohn, wat meinst? Willt wi nich
of un' Glück versäufen?“ seggt Dörchlächten to den
Pötter.

„Mantau!“ seggt Bohn.

Un sei fett't in un spält, un spält un fett't in' Un
hurr-di-burr! un best-'n-sleigen-seihn? sünd sei jo denn
of heid ehr Geld los.

„Na, Vadder Bohn, wat maakt wi nu?“ ward Dörchlächting denn to Bohn seggen.

„Se,“ seggt Bohn, „dat will 'k Sei seggen, Dörchlächtingen. Sei gahn to Hus un laten nig Stüren utschriben. Un ik gah of to Hus un mak wedder Schöttel un Pött. Up dei Ort kam 't wi beid im besten wedder to Geld.“

Ban'n Grafen wat

Bur Beis to Lütten-Matthagen is to 'n Kirchenjuraten wählt.

Na, nu möt hei denn jo of mit 'n Klingbütel gahn.

Di Geschäft is em ungewennt; hei willt irst mal blind dörmaken. Nimmt 'n Bohnenstaken, sinn't 'n Ber an un geiht dormit in 'n Rauhstall.

Hu hölt hei reiglang dei Rauh den Staken mit dei Ber döer.

Na, dei fiken dat Gewäf' an un wunnern sich.

Dei Bull aewer will, as't Anschin is, nig van dat Eyllwarf weiten; hei schürt 'n Ropp un snüwt up 'ne heil aewerböstig Ort dortau.

„Haha!“ seggt Beis, „dat 's mi' Graf, dei giwnt nig!“

Herr von Sabel

Dunn mal, döer groten Krieg sowat, geiht Korl-Dehmer ut Sabel ens Dags nah Swaan langs, köfft sich up 'n Bahnhoff dor 'n Balljett van dei Ort, wo 't am meisten giwnt för't Geld, un leggt dat denn up't Luren van wägen: Dei Tog nah Rostock jall kamen.

Na, nah 'ne gaude Wil kümmt dei denn jo of angekwücht.

Man, wat Korl-Dehmern sin Ort Wagen is, dei is proppen vull. Nig nich to maken!

Korl-Dehmer denn jo nah'n bäten Uewerleggen bi un wraegelt nah'n annern Wagen rin, wo orrig Diwahus in rüm stahn dauhn.

„Von Bülow,“ seggt 'n ol'n Herrn, dei al binn'n sitt, un lücht't sich so'n bäten up.

„Von Blücher,“ müllkoppt ein up dei annere Zit.

3, denkt Kork-Dehmer bi sich sülben, dit is jo snacksch.
Siz seggen dei Lüd jowoll all, wo s' herkommen dauhn.

Un hei nüßkoppt of, grient up 'ne unterwählt ohms-
hoffdig Ort un seggt, willdeß hei sich sachten dalnesselt:
„Von Sabel!“

Wat E. E. Rat nich hebben will

Dat wir denn mal in dei gaude ole Tit.

Dunnjo set E. E. Rat van Rostock ens Abens wat
fast in 'n Ratskeller, un wat dunnmals dei Börgermeisters
un Senators van dei ol Seestadt wiren, dei kün'n
gornich rut finn'n ut dat Rathaus ün'n in'n Keller.

Na, tolekt un tolekt gahn sei jo denn doch af;
un ein van ehr, dei jüst wat bisonnens sidüden sacht,
geiht aewern Rosengorn. Un bliwwt dor biwäglang
bistahn un — — dei Maan schient up em run un up
den still'n Rosengorn, up dat, wat dei ol Herr dor upstellt.

Up ens kümmt van dei anner 'Eit 'n „Kräwt“ —
'n Stadtpolizeikirl — raewer schehst un handslagt, un
sapeit' up den Ol'n los.

„Hei! Hei dor! Dat will E. E. Rat nich hebben!“

„Ja of nich!“ seggt dei ol Herr. „Dorüm lat ich
dat jüst lopen!“

Wat 'ne Harf is

Is mal ens ein van Lann'n nah Berlin gahn,
hett hoch schnazen löht.

Nah 'ne Wil kümmt hei ens wedder to Hus nah
sin Döörp. Un snactt denn jo nu nah Noten gäl, kann
aewerhaupt nich mihr plattdüdsch.

Steiht dor 'ne ol Harf.

Düwel noch maltau, denkt dei Berliner, wo mag t
ol Ding blot up hochdüdsch heiten?

Is aewer dor nich recht achter kamen. Hett immer
Sirgel seggt.

Au steiht dei ol Harf jüst so an dei Wand, dat
dei Sinn'n ün'n nah buten stahn.

Ne nu dei Berliner vörbi geiht, perrt hei up dei
Sin'n Wupp! slüggt em dei Harfenstäl an 'e Saut.

„Szüh, dei ol Harf!“ futert dei Berliner los.

Up einmal hett hei wüßt, wat 'ne Harf is.

Dei versurten Gören

Kümmt Sünndags 'n ol Fru ut Punschendörp to Kirch. Hett nich mihr so recht seihn künnt, dei Olsch.

Na, sei sitt denn nu jo dor un singt: „Nun — danke: — alle — Gott ...“

Up ens seggt ehr Nahwersch: „Du! Du hest jo din Bauk up'n Kopp!“

„Och du großer Gott!“ zafferiert dei Olsch, „bewwt dei versurten Gören mi richtig to Hus dat Bauk ümfihrt!“

Ut'n Schick

Krüschan Pagel — dei Ol, nich des' — fall ens Dagé to Stadt, 'n Fatt Bier halen.

Na, nu hängen em denn jo dei Dirns un Hof- frugens allerand up, wat hei mitbringen fall: Twirn, Wull, Rancil, baschen Päper, Poppier, Dint, Ziguren — weit der Draus wat all!

Krüschan, denn jo los.

As hei wedder kümmt — Gottsknöp un Pann- kauen, hett all's richdig bisorgt, blot dat Fatt Bier hett hei reinweg vergäten!

„Ne,“ seggt Krüschan, „dit is doch ut'n Schick is dit doch! Dat harr nu so schön paßt. Jüst vör 'e Dör bi den Bierkirl heww ick still hol'n!“

Dei grot Poltenäs'

Fite Roß kümmt bi dei Enickmannsbrügg to Rostock ut „Nurwägen“ rutgeseilt un sches't schreg aewer dei Strat, as sei dor jüst mit Musik un all eiaen ut'n Dur bringen, all Spint up un'n Sünndagsnadmiddag- schen an.

Fite denn jo mit, as mößt dat so sin.

Na, nu is jo dei ni Karhoff dor wat mit oan Stadt af. An Fite ward dat Seilen bi lütten doch aewer.

„Du“, seggt hei denn to eienen, dei immer truhartig mit geiht, „wat heit dit? Is dei Poltenäs' noch nich ball ut?“

Zoochen un dei Perfeffer

Zoochen Baenhas' künmt ens Dags to Stadt.

Neben buten Dur, wo dei Studenten ümmer ehren
Kihrar hewwt, sitt richtig weddern ganz Schauw dorvan.

Na, nu kann dat Brüden denn jo los gahn.

Richtig leggt sei los mit „Bur“ as „Elaufopp van
Natur“ un all so'n Seggen.

Zoochen spuckt irst ens in'n Wagen halw aewer dei
Strat.

„Wat!“ seggt hei denn. „Si willt am En'n gor klauf
sin! Bi uns hewwt wi all utsihrt, wenn wi so grot
sünd“ — un hei wißt wat dallwärts van dei Studenten
ehren Buéknagel hen.

Hoho! Un wat hei sich dacht, wat sei aewer of
sörn klauken Perfeffer harrn.

Klauken Perfeffer? meint Zoochen. Dor wir hei,
wat hei sülsen wir, woll nägenmal kläufer.

„Wedden?“

„Man ümmertau!“ seggt Zoochen.

Sei släpt denn jo af mit em nah ehren Perfeffer.
Un vertellt em soundso, Zoochen wol' kläufer sin, as
hei. Un wol wedden.

„Schön!“ seggt dei Perfeffer. „Zehn Daler gegen
legen!“ un leggt tein Daler för sich up'n Tisch.

„Is gaud“, seggt Zoochen, un packt tein Daler bian hen.

„Zum ersten, wie hieß Habakufs Frau?“

„Dei hett Habakuffsch heiten“, seggt Zoochen ganz drög.

„Hm ja so, die Frage war zu leicht, ich will ihn
mal eine andere aufgeben!“

„Ne, so geiht' nich los“, seggt Zoochen, „nu kam ick!
— Woane hett mir Grotmöhm heiten?“

„Wie soll ich denn wissen, wie seine Großmutter
heißt — —“

„Daestopp! Gehw ick Sei dat nich glik seggt, dat
ick kläufer wir as Sei! Min Grotmöhm heit Wieschen-
Sinn un dei twintig Daler sünd mi'n“, seggt Zoochen,
rakt dei Dalers tosam, steckt s' in 'e Fick, un dat ut'n
Dur rut.

Toväl verlangt

König Frith kümmt ens bi'n Raubirjung vörbi. Dei Bengel rohrt gottsämmerlich. Un liggt bian in'n Graben.

„Jung, wat rohrt?“ fröggt hei.

„Mi hungert“, quarrt dei Jung vörn Dag.

„Denn kumm her un hal di wat“, seggt König Frith.

„Wenn 'k man nich so ful wir“, jault dei Jung.

„Min Rip hängt jo dor in 'e Wid. Dat is mi blot tau afgelägen.“

Wurim dei Sniders Zägenbüch heiten

In ol grisgrimmelig Tiden as Nibramborg noch n heil geseerlich Festung wir, is ens dei Stadt bilagert Un sei hewwt dei Börger slüd binah uthungert hatt.

Dunnso kümmt'n Snider up den Gedanken, hei wol ehr dor buten mal blagen Dunst vörmaken

Un maht sich bi, fleiht sinen Zägenbüch vörn Daz, treckt em dat Fell af, slöpt sich dat Fell aewer, kladdert up 'e Mur un danzt ehr ün'n Schottschen vör.

„Dunnernarrn“, seggen denn dei Hogen, „dat Volk is nich uttohungern. Dor danzen jo noch dei Zägenbüch up'e Mur rüm!“

Un sünd ganz binaut mit Hütt un Mütt astroffen.

Dat Stück aewer hett dei Sniders in so'n Biraup bröcht, dat se: hüt und dissen Dag noch Zägenbüch heiten. Un dat van rechts wägen.

Dat grot Licht

'n Warmünner Schipper is ens up See mit sinen Jung tosam.

Nu ward dat up ens 'n heil geseerlichen Storm gäben dor buten. Dat hült un raest un knackt un schümt — rein to dull, dat blot antohüren!

Dei ol Schipper schümp un schandiert jo irst van't best En'n. Tolekt, as't garnich anners warden will, versöcht heit't up'n anner Ort.

„Wenn't anners ward“, seggt hei denn, „fall of dei grot Kristoffer 'n Licht in 'e Kirch hebben, so grot, als dei Mastbom!“

„Vadder“, seggt dei Jung dunn, „hol an, dat geht jo gornich rin nah dei Kirch!“

„Jung, hol't Mul, dat ward ganz van jülben noch lütter!“

Dei Hautjagd

In Ewerin up'n „Ollen Goren“ geht bi Sommer-tiden 'n jungen Minschen mit 'n Panoramahaut achter aewer in Gedanken up un dal.

Up ens nimmt sich sowat van Rüsselfwind up, un — brr jußt sowat van Panoramahaut voraewer.

Un brr, klabutter, klabutter dei jung Minsch achter drin, as hest nich gesehn. Här geht 'e hen, dor geht 'z hen, binah harr 'k em hatt! Stopp! Jungeja, wat 'n Beißt! Wedder up em!

Un so 'n ganzen Stot. Bät hei em tolekt richtig tangt.

Oha! Wat lang wohrt —

Up ens kümmt 'n Rirl ran, langt nah den Haut un —

„Wat will 'n Sei?“ seggt dei Hautjäger.

„Minen Haut!“ seggt dei anner.

„Och wat, dat is doch min Haut!“

„Ne“, seggt dei Rirl un grüßlacht wat, „dat is un bliwwt min Haut, ehr hängt bi Sei an't Stormband achter up 'n Puckel!“

Selper=pelper!

Ol Krüschan Jakobs is ens to Stadt schickt worden, 'n Anker Brannwin to halen.

Hei hett' sich't ol Dings denn nu up'n Nacken swengt un geht so, truff=truff, truff=truff, försäutsch los.

Bi't Gahn ward dei Brannwin so to schülpern un to schülpern, jüst so as güng dat: drink=mal! drink=mal! un so ümmer tau.

Krüschan lett sich irst abslut up nig in. Man as't ümmer so bibliwwt, denkt hei: wat Schit! wenn't Nödigen gorkein En'n nich nimmt, dennso möt't wi jowoll reinweg mal so daun.

Hei denn jo bi, fett't sich an'n Grabenäuwer hen, fleiht't Spund rut un niwwelt irst einen.

Spund rin, Anker up'n Nacken un wider.

Aewer't geiht wedder los: drink-mal! drink-mal!

Krüschan denn jo of wedder bi.

Un jo wider — drink-mal! bäter bi — ümmer noch
ens.

Solett ward Krüschan di to inuweln un to inuw-
weln, hir geiht e hen, dor geiht e hen, schregaewer is
gor'n Toll in'e Richt. 't ol Anker will jowoll of mitmaken
dorbi, rutsch nah dei ein, nah dei anner Sit — bums!
ist run van 'e Schuller, rin in'n Graben, Spund to'n
Düwel un — helper-pelper! helper-pelper! geiht dat mit
den Brannwin, ümmer hellweg rut ut't Anker.

Krüschan is bi dei Gelägenheit sin bäten Blangsirung
heil un deil ahnig worden. Hei kann sich noch jüst
up dei anner Sit van't Anker 'n hallweg päßlich Flag
uffäufen un sches't denn dor in 'n grundgelährten Wagen
up dal, haben aewer't Anker weg. Uennerwägens
hör't hei denn jo dat Helper-pelper-Geichricht. „Wa —
wa — wat wull du?“ seggt hei denn. „Helfen? I, wat
hir, wat dor. Help di Gott un der Deuwel, ick kann mit
allein nich mihr helpen!“

Riflich naug

Scheperjörn is sin Tid bi'n Herrn Pastur ankamen
un hett sich glif mit zwei Frugens afbeiden laten wolt.

„Oh, Jörn,“ hett dei Preister dunn seggt, „si man erst
mit ein tosräden.“

Na, Jörn lett sich denn jo of bidüden.

Nah'n Halwjohrstid sowat dröppt Preister-scadder
Scheperjörn denn mal ens wedder.

„Na, Jörn, faelt dat doch zwei Frugens sin?“ fröggt
hei.

„Oh, Herr Pastur,“ seggt Jörn, „dat is man blot
üm dat leiw bäten Flicken un Waschen un Arzenlaken —
jüf, harr dei ganz Gemein an ein Fru riflich naug.“

Du drückst em dal

Zwei Buren kamen to Stadt nah'n Gerichtskirl. Dei
ein hett klagt, dei anner hett Schuld hewwen sölt.

Na, nu bringen sei jo beid wat. Dei Kläger hett'n
Gamel bisorgt, dei anner'n Ossen.

Als dei Buren wedder weg sünd, geiht dei Mann nak'n Stall, sich dei Vischerung noch mal wat neger to bekifen.

Als dit bisjort is, bliwwt hei, deip in Gedanken 'ne lütt Wil vör den Hamel un den Offen stahn.

„Jeja“ seggt hei denn to den Hamel: „Recht heest Du! Man“ — dormit dreihet hei sich nah den Offen — „Du drückst em dall!“

Dei heilig Geist

Vadder Köster is bi dei drei Götter in dei Kate-
tismlihr togang.

Nu hett hei mang sin Schauw 'n Jung, Hanning Düwel heit hei, dei kann dat abslut nich bigripen, woans sich dat regiern dauhn deiht.

„Paß mal up,“ seggt Kösters Vadder denn nu to em: „Du heest doch 'ne Iack an un an dei Iack drei Knöp. Eins — zwei — drei: Vater, Sohn und heil'ger Geist! Weißt nu Bischeid?“

Is gaud.

Nahmiddags Hanning jo hen to Holt, Kreihunxter utnämen. Un ritt dorbi, ahn dat hei't markt, den ünnel-
sten Knop van sin Iack af.

Annern Dag in dei Schaul: „Na, wo is't?“

Hanning denn jo bi to grawweln.

„Vater — Sohn und — jeje, nu is der Düwel hal dei heilig Geist in 'e Dann'n bihacken bläben!“

Dei Kleimer

Bi'n Preister is'n Murer bi den Baehn to kleimen.

Als hei farig is, nödiget em dei Herr Pastur rin, 'n bäten wat to äten.

Nu steiht dor jüst of'n gatlichen Kumm mit Bodder up'n Disch. Dei Murer aewer denkt jowoll 't kleimen hölt seindag nich wedder up un kleimt un drückt un drückt un kleimt dei Bodder man so up den Brodknuust rup.

Dei Preister fickt dat an un ward di to schurn un te hausten.

Jeja, haust du man.

„Hören S' mal,“ seggt hei denn, „Sei sünd kleimer, nich wohr?“

„Jawoll, Herr Paster, dat heww ick lihrt.“

„Dit is aewer Bodder!“

„Jawoll, Herr Paster, dat seihe ick.“

„Dei kost aewer väl Geld hüttodags!“

„Dat is 's of unner Bräuder wirt, Herr Paster.“

Gottneja, so geiht dat nicht bättau. Dei Paster schurrt wat düller rüm up sinen Stauhl.

„Ja, hören S' mal, min Leiwing,“ seggt hei denn to den Kleimer, „van sowat kann einer aewer of tonäl van äten un sich den Dod van halen, wenn'u dat nich gewennt is.“

„Wat Sei seggt, Herr Pastur. Dat's gaud, dat ick dat weit. Ich heww min Olsch al ümmer los warden wolt. Dennso verlöwen S' woll, dat ick mi dat bäten Bodder in den Kumm mit to Hus näm. Väl Schöndauk of dorför.“

Un joans nimmt dei Kleimer den Bodderkumm ünnern Arm un geiht dormit af.

Dei Klümpbur

Achter, dor ganz achter hen bi Lübeck rüm, weit ji woll, dor hewwt wi den Klüker Winkel to liggen.

Is 'n wat afgelägen Eck, un't möt woll so sin, dat sei dor ehr Mauden för sich hewwt, so mit grot Klümp un all sowat to äten un to dauhn.

Na nu is dor ens in ein Dörp 'n Bur wäst, dei hett gor un gor to girn Klümp äten, dei Bur. Hett sich so bilütten rup äten up twölw van dei ganz groten Boßels, wo'n anner Minsch an annerthalbw allermeist för ens näug hett.

Enz Dags aewer ward dei Bur krank — jüst grad an'n Klümpdag.

„Gottneja,“ seggt dei Bur'sch nu, „Vadder, wat is dit blot! Du etst jo süß so girn Klümp. Wat meinst, fall ick di din Deil maken ore nich?“

Dei Bur bidenkt sich den Kram.

„Mudder, weißt, wat ick mein?“ kümmt hei denn to Plaz. „Sü, süß ät ick jo twölw van din Klümp. Aewer nu dörw ick woll blot elben tau mi nämen. Man, weißt du, Mudder — mak s' lütt bäten grötter as süß!“

Ban'n Gollbarger Rukuf wat

Wat dei Gollbarger sünd, dei hewwt mal enß n Johr aewer heil sporsam wittschafft hatt un joans mit utbennig väl Geld in 'e Stadtkass rümhoddert.

Nu hewwt sei nich recht wüßt, wohen mit dei Kass.

Na, nu is dor dunmals 'n ollen braven Rauhhir bi dei Stadtkauh wäst, den hewwt sei al väl taurugt, dei Gollbargers. Un hewwt em denn nah väl Aewerleggen dei Kass mit to Fell'n gäben.

Jüst dei Tit ut is dat of wäst mit den ol'n nägenklauken Dobbertiner Rukuf. Dat Diert hett sich ümmer inbillt, hei künn mihr un bäter kufuken, as dei Gollbarger.

Na, dat is jo nu al ümmerher argerlich of för den Gollbarger Rauhhir wäst.

Äz dei nu dor bi Rauh un Kass so steiht un jimmelirt, dunnsjo — hörst? — geiht dat up enß int Dobbertiner Holt wedder los: Rukuf! Rukuf! Rukuf!

„Dat di der Drauß!“ seggt dei ol Rauhhir. Sett't in ein'n Hurri jin Kass hen, stiggt nah'n Bom, dei doi jüst an 'e Strat steiht, rin un röppt di nu för Gewalt: Rukuf, Rukuf, Rukuf!

Kümmt'n Handwarksburs' van dei Dobbertiner Sit antogahn, nimmt dei Stadtkass ünnerg Arm un geiht dormit los.

„Gottneja, wat 'n Up!“ seggt dei Rauhhir haben in'n Bom. „Dei Kass jast du woll wedder bringen. Ich heww jo den Slaetel dortau in 'e Tass!“

Un kufukt wider.

Sit dei Tit ut is dei Gollbarger Rukuf, den Dobbertiner aewer.

'n snacksch Diert

Dei Täterowschen hewwt enß 'n Kräwt jungen.

So'n Ort Diert hewwt sei nu jo noch zornich seih'n hatt.

Aewer dor is'n Snider mang ehr mang wäst, dei hett Maddiken bläken hören künn.

„Wenn't kein Duw is,“ hett dei seggt, „dennso ward dot sacht 'n Hirschbull'n wäsen. 'n Stirt nah is't 'ne Duw, man, dei Hürn nah 'n Hirschbull'n!“

Dei Müggenſprützerſ

To Kriwiß hett ſich malens an'n Sommerdag nahmdags 'n Schau Müggen um den Kirchtorn toſamtrekt.

Dunnſo kümmt dei Ratsdeiner jüſt ut'n Poſtkrauz, ſüß dat Spillwerk un fangt an geſerlich Für! Für! to ſchriegen.

Glif in'n Ogenblick kamen denn of Sprüz un Sprüzenmeiſter un Sprüzenlud togang, un wat dei Meiſter iſ. dei ſüht jo of up'n Stuß, wat los iſ un hölt rin nah dei Wulken um 'n Kirchtorn rüm.

Up dei Ort hewwt dei Kriwißer ehr Kirch rerret, un hüt un diſſen Dag billt ſei ſich dor noch'n ganzen Strämel up in.

As Dörchläuchten dor wir

Iſ recht jo'n maroden Dag wäſt.

Dunnſo ſünd Börgermeiſter un Stadtvadderſlud to Wäſenbarg jüſt dorbi, in'n See to baden.

Up ens heit dat: Dörchläuchten kümmt!

Seoje, wat nu?

In einen Suß' iſ hei of al meiſt ran.

„Nu gäwt mal paß Achtung,“ ſeggt dei Börgermeiſter. „Wat iſ maſ, maſt ji mi all nah!“

Wupp! iſ hei rut ut't Water un ſtellt ſich ſtrammen, Näſ un Buſwerk ſtratwärts. All Stadtvadderſlud kamt tonäben jüſt ſo to Gang.

Indäm iſ Dörchläuchten ant Vörbiführen. Lett denn: jo nu den Kutiſcher wat langtaeſch maken, dat hei ſich ſin leiwen Wäſenbarger ſoans wat neger biſiken will.

Effi! kümmt 'ne ol gnittſchäſſch Bremſ' angejuſt, fett: ſich bi 'n Börgermeiſter up't Achterdeil ünnewärtſ, un —

Baß! maſt dei Börgermeiſter 'ne verſhraten Wenning mit't Achterdeil nah Dörchläuchten hen, un hangt ſich mit dei rechte Hand achter vör.

Un baß! kümmt dei ganz Reig' Stadtvadderſlud bi un maſt dat nah.

— Rrrr — näm't Dörchläuchten ſin Kutiſchpird Ritut un dat hult r k pulter wedder nah Nigenſtreliß hentau.

Soans ſünd i' Dörchläuchten recht gaud wedder los worden.

Dat Dubendur

Bei Wäfenbarger Börgermeister lett grad in dei hillst Meßführertit ens Abens dei Börgerölsten ganz itig tosam trummeln.

As sei farig sünd, friggt dei Ratsdeiner van ratswägen den Updrag, dei Bimmelklock to nämen un glif in'n Ogenblick an all Stretenecken uttauraupen: „Dat Mirowsch Dur fall noch'n Tit lang apen bliben. Den Börgermeister sin Duben sünd noch nich dor!“

Ban'n Hurnpaddick wat

Malens sünd dei Täterowischen Jung's bikamen un hewwt den Nachtwächter dat Hurn vull Leim stoppt.

As hei nu ansangen will: tut—tut—tut! dunnsjo will dat jo gor nich gahn.

Benje! Wat hett dit blot einmal to bidüden?

Tolekt un tolekt, nah väl Osekern un Rühren, föllt jo denn dei Leim richtig rut.

„Gottseindunner!“ seggt dei Nachtwächter dunn, „dit is jo doch wat Dulls is dit jo doch! Sein Dohr bruk ick nu dat Hurn al, un nu irst fölt dei Paddick rut!“

Bi Gott is kein Ding unmaeglich

Ein ol Fru hett väl Fasten mit dei Flöh hatt.

Ens Dags ward ehr dat to dull.

Sei geiht nah dei Aptheit un fröggt dor nah'n gaud Mittel.

„Ja,“ seggt dei Apteiker, „dor helpt jüst nich väl gegen. Aewer hir hewwt sei sowat van Druppen. Wenn sei bikamen un gripen dei Flöh un gäben ehr dat in, dennse helpt dat sacht.“

„Guhhing!“ meint dei Olsch dorup. „Wenn ick sei denn glif dot slög, föl dat of woll helpen?“

„Kann of sin,“ hett dunn dei Apteiker seggt. „Bi Gott is jo kein Ding unmaeglich.“

Dat Undiert innern Disch

Is mal 'ne ol Fru wäst, dei is jo'n bäten unnuußlich wäst.

Na, nu hett sei jo 'ne Katt hatt, dei ol Fru. Un dei Katt hett ens gauden Dags wat innern Disch maekt. Un dei ol Fru hett dat jo liggen laten.

Mit 'e Tid waßt dor nu so'n lange Spilen rut nah all Siden hen. 't ward ganz gefeulich antoseihn. Ens Dags ward dei ol Fru dei Bisicherung mit Dg'te faten.

„Huhh!“ röppt sei, un fickt dat Gewäs' ganz binaut an. Un denkt: Gott in deine Hände, wat is dit blot un wat fall dit einmal warden!

Un geiht stantepeh nah dei Nahwerslüd un iwögt dei wat vör: So un so. Un astoseihn wir't nich, wat dor ut warden künn. Nahwer möcht doch glif ens hen famen un dat Undiert wegbringen.

As dei denn nu kümmt: „Dausend weg ja!“ seggt dei, „dit is jowoll rein der Draus.“

Un geiht hen un hal't sich 'ne Staffork, 'n allmächtig Dirt mit'n Stäl — so lang!

Un stigt up'n Staul un —

„Stäf tau, stäf tau!“ röppt dei Dfch un handfagt mit Arm un Bein.

„Je — ne!“ lett sich dei Nahwer vernämen, un dei Bürgen häwert em as nix Gaudes. „Du heßt gaud räden, Nahwersch! Man Du söhst blot mal seihn, wo gräfigt ol Ding van hir haben uffüht! — Ne, id kann't un kann't nich dauhn!“

Un springt run van'n Staul, smitt dei Fork weg un ritt ut as Schapledder.

Hei trugt ehr nich

Ens Dags hett 'n Scheper an'n Weg dei Schap hött. Hett ol 'n Hund bi sich hatt, dei wat bätsch uffseihn hett.

Kümmt dor dei Dörppreister vörbi.

As dei Scheper süht, dat dei Paster wat in Aengsten is van wägen den Hund, seggt hei: „Hett nix to bedüden. Hei bitt nich!“

„Je,“ meint dei Preister, „id trug kein'n Hund nich.“

„Hett ol keinen Wirt nich,“ seggt dei Scheper dann, „dei lopen doch wedder vanein.“

Wän weit

„Kumm run!“ seggt dei Boß ens Dags to dei Holtduw, dei haben in 'e Bäuf rüm gurrt. „Kumm, is

nu idel Fräden in'n Lan'n. Will'n ens einen affperrn tosam."

„So—o?“ seggt dei Duw, „dorvan heww id ja noch gor nix hür't, dat up so'n Ort Fräden sin fall in 'e Welt.“

Indäm künmt dei Jäger van ungefihr antogahn.

„Jungeja, dei Jäger künmt,“ seggt dei Voß. „Nu will 'd mi man sig verstäken.“

„Nanu!“ meint dei Duw dorup ganz wunnerhaftig.

„Jä denk, dor fall Fräden in'n Lan'n sin!“

„Jeja,“ seggt dei Voß. „Wän weit, ob dei Jäger dor al wat van hür't hett. M' hewwt dat dei Lüd ol man so vertellst.“

Katt un Hund

Als dunn dat affmaakt worden is van dei Trakte-
menten för dei Hüstiern, dunnso hett dei Hund ol Breiw
un Siegel up einen Dag Fleisch in 'e Woch frägen.

Man, wotonäben hett hei dormit bliben sölt, mit
dei Schrift?

Hett sich dat hen un her aewerleggt, dei Hund, un
hett denn den Breiw an dei Katt gäben. Dei wör
woll sacht 'n paßlichen Platz dorför weiten, hett dei Hund
meint.

Dei künmt bi un proppt den Breiw ünnern Auser
hen.

Dor ward sich denn jo dei Mus ranslückern un den
Brew in luter lütte Fingeln snieden.

Dunnso is dei Hund sin Schrift jo los wäst.

Dorför is hei hüt dei Katt noch sühnlich tau un
dor achter her, wenn sei sich man seihn lett.

Zoochen kumm!

„Zoochen kumm, dei Dag gragt al!“

„Ach, Mudder, lat em man gragen!“

„Kumm, kumm, dei sünnen Baegels sünd all bi to
singen!“

„Ach, Mudder, lat ehr man singen!“

„Zoochen kumm, dei Melkgrütt dampft al up'n Disch!“

„Herr du meines Lebens! — Mudder, sig tau, lang
mi swinning den groten Käpel her!“

Ban't vermimmelt un vermammelt Beinwarfs

Wat't all giwvt in 'e Welt — nich to glöben!

Ens of up 'n Wäfenbarger Königschuß. Durnso fett't sich dor 'n Reig ihrbor Börgerlüd tosam, drinken 'n Lütten, noch einen un noch einen. Un warden dat bi dat Drinken gornich mal so recht gewohr, dat ehr Beinings all miteinander so dägern in 'e Dreih kant un sich vermimmelt un vermammelt, dat nahsten keiner, aewer of nich mal instig ein sin Bein dor wedder mang rut finn'n kann.

Oh, Gott neja, dit is jo denn nu of mal wedder 'n Stück — ne-ne-nel

Un denn gornix nich mit to maken! Wo is't ein-mal maegelich.

Na, sei sitten un ampeln jo nu sowat. Nücht aewer all nig.

Durnso kümmt dor'n reisen Handwarfsburf' aewern Platz to gahn. Süht wat lüftig ut, dei Bengel.

Na, dei Börgerlüd preit em denn jo nu an. Deha un züso! Ob hei dor bi dei Sal nig nich dauhn künn?

„Dja,“ seggt dei Handwarfsburf. „Aewern rechden, dägden lustigen Dag möt ich hewwen dorför!“

All gaud. Sall hei hewwen. Blot helpen, helpen!

Dor kümmt di denn nu dei Handwarfsburf bi, spuckt sich in 'e Hänn'n, sött sin'n Krüzsoorn rundting um ur haugt denn mang dat veralgt un vertalgt Beinwarfs twischen nah Noten.

Hui, hui! Au, äh—h!

In ein'n Uemfeihn jünd all Beinings an ehr recht Städ, un 't ward 'n Gehops un Gedaub — jungeja, wo kann't angahn?

Un dei Börger's hewwt sich freut! Un dei Dag is so lustig utgahn as noch kein ein König' un Bagellschuß wit un sit.

Hei weit Bischeid

Snider Grehn in Steffenshagen wir allsindag' anstellt bi dat Windmaken för Köster Krohn sin Dergeli.

Nu sängen sei dor all Sünndag' dat Globensleid

„Wir glauben all an einen Gott“ un so wider.

Sünndag nah Pingsten geiht Krohn fort jör't En'n
dei Wind ut.

Dat is den Preister nich mit. Hei nimmt sich
Grehn vör — sounso.

„Is mi nich kundbor,“ seggt Grehn. „Dat möt
reinweg an'n Köster lägen hewwen! Ich, Herr Pastor,
mak dat nu al all dei Johren her. Ich weit ganz pried
dormit Wisheid, woväl Wind to'n Globen hür't!“

Schall igal wäsen

Fischer Vofß in Zabel harr sich bi all Dauhn un
Seggen dei Rädensort anwennt: Schall igal wäsen!

Nu harr'n sich 'n por Lüderjahns dat anwennt, ünmer
bi Vofß sin Aalkisten to gahn.

Dat di dei Hahn hackt! denkt Vofß bi sich süßen,
wat makst dor blot bi?

Un kümmt bi un malt mit heil schön Flaktur un
Binzel-Anstalten an dei Aalkist: Hir sünd Fußangel ge-
lehgt!

Annern Mornn, as hei henkümmt —: Dunner-
lüchting noch mal tau! All Mal wedder weg mußt!
Man, dor bi dei Aalkist — wat is dat?

Hebbt dei Switjees ünner Vofß sin Malwarts „Hir
sünd Fußangeln gelehgt!“ pratschenbreit mit Rrid ünner
malt: „Schall igal wäsen!“

Fräden in'n Lann'n

König Frik und Rion fiken ens beid ut dei hogen
Sloßstern. Dunnso seihn sei ün'n up'n Hoff 'n por
Timmerlud stahn, dei sünd dor bi to sagen un treffen,
hier geiht 'e hen, dor geiht 'e hen, mit dei Sag' ünmer
van ein'n to'n annern.

Middags, as dei Timmerlud weg sünd, geiht Rion
bi un breckt rikraz dei Sag' intwei.

„Nanu! — Wurüm makst dat?“ seggt König Frik
dunn.

„Dei beiden hewwt sich den ganzen ufgeredten Vör-
middag ün dei Sag' räten, wän sei hewwen söl. Dat
kunn ich nich länger mit anseihn. Nu is doch Fräden
in'n Lann'n.“

Wurim kein Reiper in'e Höll künmt

Enß Dags spält to Rostock up dei Reiperbaha 'n Schaw jung' Düwels Griper.

Dunnjo künmt dei Reiper bi sin Arbeit dor lang. Un geiht jo nu trüggwarts un kann nich seihn, wat achter em rümpfalft.

Un perrt un perrt un klauwt di jo'n jungen Düwel trüggwarts up'n Kopp un klauwt em jo nu dod.

Sit dei Sid künmt kein Reiper mihr in 'e Höll.

Dei mäkelbörgsch Sünm

An 'e Scheid nah Mäkelborg tau hött 'n pommerischen Daglöhnerjung dei Swin för'n Herrn. Dat Geschäft is em to langwilig un hei driwwt mit't leiw Swinveih immer ball wedder to Hus.

As hei dat tweimal so to Kaffeetid bisorgt hett, friggt hei dägt wat in't Linn'n un 't ward em inremst, hei fall so lang buten blieben, as dei Sünm schin't.

Hei driwwt denn jo wedder los mit sin Swin. Abens lett sich kein Jung un kein Swin nich seihn.

Dei Herr hen. Dröppt of richtig den Jungen; dei fläut't sich einen, un dei Swin seggen ui, ui! dortau.

Na, dei Herr will den Jungen nu wedder Kalasch gäben.

„Wat denn?“ seggt dei. „Riken S' doch mal dorhen!“ un dorbi wißt hei nah'n Maan. „Ich fall doch so lang händen, as dei Sünm schient. Na, un wenn dei preusch Sünm weg is, künmt dei mäkelbörgsch wedder. Dor maß nu mal einer wat bi!“

Dei Gewitterhannel

Dei Spornzer Buren hewwt enß lang' keinen Rügen nich hatt. Dat ward ehr toleht aewer, un sei kamen tosam bi'n Schulden. Un dei Schult seggt: „Anners möt't warden, un wenn wi'n Gewitter köpen sael'n!“

„Du heßt recht!“ seggen dei Buren.

Un leggen tosam un schicken den Nachtwächter rin nah Bütt, 'n Gewitter to halen van den Apsteifer.

„Se,“ seggt dei, „wat willst ji denn för ein hebben? Ein to'n Daler ore aewersten ein to zwei Daler?“

„All igal!“ seggt dei Nachtwächter, „blot gaud mót dat sin!“

„Schön“, seggt dei Ap-teifer, giwvt em'n Schachtel, nimmt em twei Daler dorför af un lett em sjen.

Uennerwägens will dei Nachtwächter doch ens nahe-sehn, woans dat is mit dat Gewitter. Un nimmt den Deckel run, un jii! die't dei Brümmer af, den dei Ap-teifer dor rin sett't hett, gradenwägs up dei Dammer Dann'n los.

„Dummerlüchting noch mal tau!“ seggt dei Wächter, un fangt an to schüchern un to wifen. „Dauh mi blot den instigsten Gefallen un reis' aewer Spornz! Wi hewmt doch of un' Geld dorför bitahlt!“

Dei gaude Melodi

Ens, vördissen, as dei ol Großherzog noch ligäng wir, kem des' of mal nah Rehna langs to führen.

Dunnsfo stellten sich all Börger slüd langs dei Strat up un süngen:

Der Rehn'schen Bürger Lallen,
Laß dir, o Herr, gefallen!
Der Rehn'schen Bürger Brüllen,
Magst du, o Herr, erfüllen!

Bau't Täterower Recht wat

Wat dei Masschinesen sünd, dei sünd jo vördissen wat armstuns wäst. Hewwt nich mal'n eigen Galgen hatt

Un sünd bikamen un hewwt ens, as ehr dat dor ün to dauhn wäst is, einen van ehr an'n Täterower Galgen hängt.

Na, dat is nu aewer doch dei Täterowschen nich mit wäst. Hewwt an ehren Galgen schräben: Bloß für Täterower!

Kann ehr of man so bikamen.

Dei Kirch ahn Dagslicht

Dat sünd richtig wedder dei Täterowschen!

As dei dunnsfo ehr Stadtkirch farig un trecht hewwt, dunnsfo warden sei gewohr: deuwelhal, dor is kein Dagslicht in!

Sei denn jo bi, nämen 'n groten, allmächtigen Sack,
floppen dor för Gewalt Dagslicht rin un denn nu man
juh schreg raewer nah dei Kirch hentau.

Indäm künmt dor'n Slachter mit'n Bullen anleret
van'n Dörpen. 't Beist fucht dei Anstalten mit den Sack,
ward wild un dull un rönnt mit Kopp un Hürnwarcks
bauß gegen dei Kirch an un stött dor richtig 'n dägt
Loch in't Murwarf. Un up einmal is dor Dagslicht in dei
Kirch! Brufft blot noch dei Glaser bitogahn un Glas
in't Loch to maken.

Wat'n Wunner, mannich?

'n gaud Mittel

Ens Dags extern sich dei Täterower Fischers af un
kaenen ünmer nix nich fangen un tangen.

Dunnsfo kamen sei bi, kriegen so'n ol'n Boggen-
kanter bi dei Flächten, binn'n em'n Säwel um un laten
em as Polizeikirl in'n See rumsusen.

Un, wat meinst man: glif sünd Fisch schauwenwij
dor, un dei Fischers haegen sich un fangen sei ünmer
sörfäutsch weg.

Dat Bradenrecht

Dei Böler Hum'n hewwt vör Tiden up't Wismerisch
Gericht 'n groten Prozeß anrögt van wägen, sei wol'n
ens in't Maand 'n Braden hebben.

Hebbt of Recht frägen hatt.

Na, nu kriegt sei so'n schräben Schrift dorawer to
ewig Nahgedenken.

Man, wohen dormit?

Un kam't bi un klemmt dat den Schulden stuen
Filar ünner Stirt.

Un denn to Water nah Pöl raewer.

Dorbi künmt Schulden Filar an 'e Döpde, verfert
sich dägern, ritt den Stirt hoch, un — futsch is dei
schräben Schrift!

Sit dei Sit uten rükt dei Böler Hum'n ünmer bi'n
anner achter vör, ob woll dei anner dat Bradenrecht noch
bi sich hett.

In Gedanken

Dei Voß un dei Wulf sünd mal as reifen Hand-
wartsburßen innerwägens. Un sinn'n ens Dags 'n
Sunn Bodder; dei is den Hollänner van'n Wagen trün-
nelt wäst un in'n Graben biliggen bläben.

Sei denn bi un trünneln dei Sunn hät aswärts hen
un säuken sief denn'n Nachtlager. Un dur't nich heil
long, dunnso smokt dei ol Wulf heil un deil nah Noten.

„Ole Stinker!“ guurt dei Voß, „lett einen nich mal
slopen!“

Un geht hen, brecht dei Sunn apen un strett dei
Bodder up.

Amern Morn, öha, züda! hojahnt un räfelt sief
dei Wulf bi lütten munter. Un is jo nu hungertämsch'
gesunn'n, as ein man warden kann. Un ward di to
driben un to daun, dat sei man jobileiwer glif nah
dei Boddertum kamen dauhn.

As sei hen kamen, is sei jo leddig.

„Dat hest Du dahn!“ larmt dei Wulf los.

„Ick?“ seggt dei Voß. „Du büst woll ungesund! Ne,
dat is nich andäm! Aewer ick will di seggen, woans wi
dat rut kriegen, wän dat dahn heett. Wi bänten uns
Für an, un wän denn dei Bodder ut'n Rachen braden
deit, dei möt dat dahn hebben.“

Dei Wulf schürt jo sinen viden Kopp. Lett dat aewer
doch gescheihn, dat dei Voß 'n Fürwarl annaken deiht.
Un sett't sief dorbi dal, räfelt sief, hojahnt un slöppt
denn jo wedder tau.

Dei Voß bi, nimmt'n Spon, klarrt un schrapt 'n
Nag Bodder ut dei Sunn tosam un smert dat den Wulf
üm't Mul.

Dei Wulf wakt jo denn nahsten wedder up.

„Sühst du!“ seggt dei Voß. „Glöwst nu, dat Du
't dahn hest?! Dei Bodder leckt Di jo noch van dei
Snur ras!“

„Ick jowoll nich maeglich!“ wunnerwartt dei Wulf.
„Dennso möt ick dat reinweg in Gedanken dahn hebben!“

Dat Mal-Bericht

Gottsknäp un Pannlaufen, dat wir aewersten of'n
Wä'warl — nich to glöben ball.

Also enſ mal hewwt ſei to Sült in'n Riwittsbief
Hiring rin ſett't 'n ganzen Korw vull, expreh van War-
münn'n halt un denn, Klitſch-Klaſſch, rin dormit.

Denn, ſaelt ji verſtahn, dei Sülter hewwt dacht:
wi willt unſ nu unſ' Hiringſ allein upſäuden, dei wi
to dei Pölltüffel äten.

Gaud.

To Harſttiden warden denn jo dei Sülter bikamen
un den Dief rikrah aſlaten. Up dei Ort, meinen ſei,
möten jo dei Hiringſ ran.

Man, wat ſick nich ſeihn lett, ſünd dei Hiringſ. Nir
dorvan to ſaten, abſlut gornix.

Togauderlekt ſpaddelt dor aewer doch wat rüm. Dummſo
iſ det'n Al wäſt. Un dei Sülter hewwt ſeggt: „Zü,
ſo'n Beiſt!“ hewwt ſei ſeggt, „hett unſ dei ganzen Hiringſ
up räten!“

Un biratſlahn un dauhn: wat maſt wi blot mit
den Dunner?!

Slachten?

Dat's to gaud för em!

In't Für ſmiten?

Ramm angahn!

Man, dummſo iſ dei Snider dor. Dei ſeggt: „Hür't
Lüt,“ ſeggt hei, „ick bin malenſ up'n Hor verſapen in
'e Bäf. Dat iſ'n heil ſlimmen Kram, wenn einen dat
Water ſo drang' to Liw' kamen deiht. — Willt em ver-
ſupen!“

Iſ recht!

Sei den Al bi dei Clafitten genamen un denn
rin nah dei Bäf.

Dei Al ward ſick denn jo to dreihn und to küſeln.
„Seiht ji woll!“ ſeggt dei Snider, „wo hei ſick aſ-
quält' Deja, ick ſegg man, aſ dat iſ; aewer verſupen —
ne, dor geiht nix aewer!“

Dei Paradieskirl

Dor iſ mal'n Burfru wäſt, 'n Wittfru, dei iſ wat
tünig wäſt.

Enſ Dags, aſ ſei allein to Huſ iſ, kümmt dor 'n
reiſen Handwarksburſ' bi ehr an un bir't um 'n lütt
Gaw.

Wo hei denn herkem un to Huſ wir?

Nu is dei Handwarfsburf' ut Leipzig wäst, wat sei dor jowoll as Lütt-Paris binäumen.

Na, gaud, hei seggt denn jo nu, hei wir ut Lütt-Paris.

„Wat, wat?“ seggt dei Olschen, dei nich richdig hür t hett. „ut't Paradies?“

Paradies? denkt dei Handwarfsburf'. För minenwägt of. Wän weit —

„Sawoll ut't Paradies.“

„Herr du meines Lebens noch mal tau,“ wunnerwartt denn nu dei Olsch los, „is jowoll nich maeglich. — Reisen Sei denn noch wedder hen nah't Paradies?“

Dei Handwarfsburf' denkt denn jo nu: Wo dit woll möt? un seggt ja dortau.

„Och, min leiw Mann, kennt Sei denn woll minen seligen Mann? Dei is nu of all an dei söß Sohr dod, un id wüßt doch tau girn, woans em dat dor haben geiht.“

„Je, Mudders, mit Ehren Mann dat is so'n Saff is dat. Gewiß kenn id em. Hei is bi't Swinhänden anstellt, un as id em lezthen dröp, dunnsfo wir hei denn doch gor un gor to sihr afräten. Rock un Büg un Schauh — all's un all's intwei. Ball nich mihr to'n Anseihn mit em.“

Na, dit möt jo nu dei Olschen sihr an't Mager gahn. Sei is heil un deil ut 'e Tüt un juckt un deikt 'ne ganz Wil ünmer tau.

„Min leiw Mann,“ seggt sei denn to den Handwarfsburfhen, „wenn Sei denn doch wedder hen reist nah't Paradies, willst Sei denn nich so gaud sin un minen Mann sinen Sünndagsnahmiddagschen un denn sin roßleddern Stäweln, sin Büg un sinen swarten Haut mitnämen, dat hei doch wat Orrigs antautreffen trigg't!“

I ja, dat wol hei woll dauhn, meint dei Handwarfsburf' denn jo nu.

Na, doruphen ward dei Olsch denn ganz upgekracht to Sinn, dreggt irst mal up nah Noten för den Burfhen, dat hei sich orrig vernüchtern kann, halt den Untog un Stäweln un noch'n häten wat to äten för ünnerwägens un nahher. Un dei ol Firburf ett un drinkt nich to knapp, nimmt denn all's up e' Nack un reift dormit af.

As hei 'n bäten weg is, kümmt dei Olsch ehr Jung to Hus mit dei Pir van'n Fell'n, indäm dat dat jüst Middag is.

Sin Mudders ward em denn jo nu all's vertell'n van den Paradieshaden un woans sei em bigawt hett.

Man, hei is ganz un gornich dormit inverstahn, sadelt sick sig sin best Pird und dat den Handwarfsburßen nah.

Nich lang, dunnsjo süht hei em denn jo in dei Firn, bi't Holt hen gahn.

Dei Handwarfsburß, wat dei is, dei vermarkt jo denn of Unrat. Un bögt af van'n Weg un dat sitwärts nah't Holt rin.

Indem is dei Rider dor. Springt run, binnt sig sin Pird an'n negsten besten Bom un dat of holtin.

Dat sehn, hurr-di-hurr trügglopen, dat Pird los maken, sick rupswengen un afflabastern is jo denn nu för den Handwarfsburßen ein Dauhn.

Dei jung' Bur möt jo denn nu wedder astreffen husin.

„Mudder,“ seggt hei, as hei dor ankümmt, „ick heww mi dat anners aewerleggt, ick heww den Baden unken Sadelbrunen of noch mitgäben.“

„Jung“, seggt dei Olschen, „dat heßt brav maft. Nu kann Vadder denn nahsten doch sin Swin to Pird händen un brukt nich immer achter't of Tafelstüg antolopen.“

Wat to dull is, is to dull

Petrus is ens Dags in sinen Großvadderstahl achter dei Paradiespurt so'n bäten indruffelt. Dat is jüst nah Middag wäst, un dat Wäder hett sick wat swaul anleggt.

Na, as hei nu so sitt un van ungefihr'n lütten Gasen schütt, dunnsjo kwücht dor wat rup nah'n Häben — gottneja, dat is jo rein to'n Steinerbarmen, so'n Gestähn und Gedauh is dat jo.

Petrus waft denn jo of richdig up dorvan. Riwwt sick dei Ogen un kiek un süht 'n Kirl dor rüm stahn.

„Na, wat will'n wi denn hir?“

„Oh, Herr Landdroß, ick möcht birrn um 'n lütten Platz in'n Paradiesgoren. Ich bün virtig Johr versriegt wäst un heww van min Fru her gor un goetoväl Lasten to drägen hatt. Dat is jo'n Quälleben mit dat Wiver-“

voll is dat jo. — Verlöwen S' mi woll, Herr Landdroß, dat ick mi irst'n bäten dalfett? Ick kann nich mihr.“

„Man rin, man ümmer rin!“ seggt Petrus. „Wän jo lang versfriegt wäst is, dei hett all Dag' unbiseihns 'n Platz bi uns fri.“

Als hei rin is, maft Petrus dei Purt wedder dicht un sett't sich jo wedder hen in sinen Staul.

In'n Uemseihn druffelt hei wedder in.

Rümmt dor wat an to wittschäften mit jo'n bisouneru Affih, sowat Aewerböstigs as süht mi woll. Is sacht'n grot Stück van'n lütten Gaudsherrn ut't Ridderchaftlich.

„Ge-Halloh-Wittschäft! Wat's dat förn Kram! Lebenslang möt ein sich dor asquälen; un hir is denn of noch nich mal Uppassung. — Gedat!“

Un buddert an dei Purt nah Noten.

Petrus denn jo hoch.

„Wat is denn? Wo brennt denn?“

„Achgottneja, ick bin tweimal versfriegt wäst — —“

„Wat büst?“ johrt em Petrus an. „Tweimal versfriegt? Is doch dei Maeglichkeit! Wat to dull is, is tau dull! Maß blot, dat Du weg kümmt, Manning! Einmal friegen, dor kann dei Mensch tau kamen, wil hei't sacht vörher nich bäter weit. Aewer tweimal! — So'n Dummen kaent wi hir nich brufen! Rut mit Di!“ un sleiht em dei Purt bak vör 'e Näs tau.

Worüm dei Affkaten nich in'n Häben kam't

In'n Häben geht dat to Tiden mal wat smurrig tau.

Ens of. Dummso is Petrus wat aewernchtig wäst van wägen, dat dei Engels 'n Abend vörher jo lang Halleluja sungen hewwt. Un paßt nich orrig up sinen Kram — un wuffch! is dor'n Affkaten, so'n rechten Wittgäsch, jo ein ut dei saeben Bitten rin drängelt nah dei Purt to'n Häben.

Na, nu is jo Petrus böß in 'e Johrt wäst. Man rin is rin! Ruffmiten, dormit giwwt sich Petrus nich af; sowat is em to minnchtig.

Aewer richtig fangt dat Beist van Affkat, kum, dat hei binn'n is, glif Stank an. Steckt sich achter Paulussen und hilt den up, hei mößt doch dat sin, wat Petrus wie. Denn hei harr ganz anners uptrampst, as dei

ol Sufenger, dei dunneimals nich mal Suck hol'n harr, as dat wir mit dei ol'n Polizeisoldaten van Pontius Pilatus — na, weißt jo Bischeid! Dei ol Draenbübel, dei jo al öfter ens finen Deinst bi dei Häbendör nich richtig verwacht harr, mößt 'n Prozeß up'n Hals friegen un rut sett't warden ut finen Grotwadderstaul bi dei Häbenpurt.

Un richtig lett Paulus s'ick wat vödraehnen.

Ens Dags hett Petrus 'n langen Snack up'n Hals: sounso, un hei söl verflagt warden.

„Dammich noch mal tau,“ seggt Petrus un riwwt s'ick den Daets, „dit is mi 'n schönen Bisäuf!“

Man, denn bislöppt hei s'ick den Kram. Un'n annern Dag süht em dat doch wat anners an.

„Du,“ seggt hei denn to Paulus, as hei em mal ögen deiht, „lat sachten angahn! Klagen, dor hüren twei tau. Un dat ward nich mihr as recht un billig wäsen, dat, tovören dei Sak vör s'ick geiht, ick of dat heww, wat du hest, nemlich 'n Afffaten.“

„Is recht,“ seggt Paulus.

„Na, denn täuw so lang, bät ick einen heww,“ seggt Petrus.

Un sei gahn vanein.

Sit dei Tid un Stumm'n lett Petrus kein'n Afffaten mihr in'n Häben rin. Is nich! Is absolut nich to maken — gornich astolangen!

Sowat kümmt van sowat her.

Beiter Lurenz un dei Pannkaufen-König

Weit't ji woll, wän Beiter Lurenz is? 'n jehisohren Minschen, dei meist to Rostock in „Nurwägen“ ünnaen an'n Strann'n set un deuwelhaftig Geschichten vertellt.

Ens o. Dumm's für hi to sin Mallers:

„Seja, ji Trankrüfels ji, ji, sitt't ümmer dor un rallögt un swigt rein still dortau. Rut möt ein, rut, rut! Wat glöwt jiwoll, woans ick butenlannsch anzeihn ward, wenn ick buten bün.“

Vörrig Woch, den Dunnerdag, dunnso wir ick ens wedder in Kopenhagen. Is 'ne Lust, segg ick jug, in Kopenhagen to sin.

Na, ick harr't jüst wat hild. Neben, as ick mein, dat all's farig un trecht is un ick h'iwäglang wedder

an Burd gahn will, dunnsjo fölt mi in: Harreje? noch ma! tau dat wohst Du jo noch bisorgen! Sejaiija, nu aewer los!

Na, ick denn jo dei Bein in e' Hand un —

In einen Sus' bün ick up den groten Platz, wo den König sin Paleh steiht.

Dat wir sowat gegen acht in dei Gynnmornitt. Meist harr't dei Lüd dei Ladens noch tau, un väl Gewäs', as süß woll, wir noch nich.

Man, as ick nu an den Palehplatz kam un eintweidrei raewerschejen will, dunnsjo liggt hei, wat dei König is, breitmastig in't Finster, Slaprock an, Nachtmük up, Pip in! Mul un smöft jug för dei Fahn.

Na, ick denk jo, fast di nig nich marken laten. Fud — fud — fud —

Man hett sid wat to fuden!

„Mornn, Peiter Lurenz!“ röppt hei, wat dei König is. „Na ol'n bäten hir? — Kumm rup! — Wat, ol Fründ, jo vörbigahn wohst Du? Ah wat!“

„Hol mi nich up!“ segg ick, „ick heww dat utverschanten hild hüt.“

„Ach, draehn un draehn,“ seggt hei. „Kumm rup un segg to'n wenigsten min Fru gun Dag.“

Dausendja noch mal tau — wat hett Gott to daah? Als anständig Minsch un Rostocker Bürger kann ick denn jo nich anners un möt jo man mal inkiken.

Id also rup.

Dei König bi un maft 'ne grot duuwelt Dör up.

Dor steiht jug' 'ne allmächtig Gardinenkutsch mit 'ne goll'n Kron haben up un gollen Fransen an dei Gardin. Un in dei Gardinenkutsch liggt sei, wat den König jin Fru is. in wittsiden Nachtjack un mit dei Kron up'n Kopp.

„Mariken!“ seggt hei, wat dei König is, „Mariken, stah ens fixing up! — Peiter Lurenz ut Rostock is hir! Bad uns glicks mal'n dägten Pannkaufen. Aewer ganz fix, Mariken! Peiter hett't hild!“

Dei Buffiedelfirl

Ol Breuhahnsch ut Anebörshagen — wat dei ehr Jehann is, dei wör jo dummsals nah dei Schap kamen, wat vördiffen dei Grenadierers in Swerin wiren, un wör dor Trummelfläger warden.

Ojedine!

Na, nu wör biwäglang dei Ofsch jo denn mal nah
Ewerin kamen, Behann to bisäufen.

Ogottneja!

As sei wedder trügg is —

„Ne = ne = ne! ji soelt blot mal minen Behann sehn,
wo em dat laten deiht un wat hei all kann! Denkt
jug' blot an, dei hett Spueddinger up 'e Schullern, 'n
por Buttschenellers bi Hand un 'n Buttsiedel vör 'n Mag'.
Wenn hei dor up rüm tillsäut't, dennso kann ein dei
ganzen Schap vörn un achter lik dull utflahn sehn.“

Ban uns'n Ossen wat

Uns' Oß, ja — den hett mal'n Bur hatt. Is'n
heil staatsch Diert wäst mit väl Kopps un all. Un so fra-
ming' is hei wäst, dei Oß, utbannig fram. Dei Bur un
sin Fru sünd rein vernarrt wäst in „uns'n Ossen“.

Un ens' gauden Dags kam't sei aewerein, dei Oß
sall studieren lihren.

Gaud.

Dei Bur geht to Stadt, sief mal to bisragen, woans
dat is mit dat Studierenlihren.

„Ja,“ seggt dei Kopmann, wo hei ümmer ankohrt is,
„dat kann ick di glick up'n Priffen seggen. Ik will
of einen annell'n. Täuw'n lütt bäten, dennso göw ick
di Bischeid, woans dat is.“

Un geht hen nah'n Affaten. Dei is'n gauden Fründ
van den Kopmann wäst. Un dei beiden tüscheln tosam —
so un so un so!

„Züso!“ seggt dei Kopmann denn tau den Buren;
„dei Sak is ganz einfach. Bring Dinen Ossen man her.
Hei kümmt denn glick up dei hohg Schaul. Dat kost blot
tweihunnert Daler 't Johr aewer; dei bring of man
glick mit.“

Dei Bur bisorgt all's, as't em heiten is. Un dei
Affat un dei Kopmann deilen sief dat Geld un laten
den Ossen slachten un deilen sief of dat Fleisch.

'n Sit nahher kümmt dei Bur wedder rin to Stadt.
Ob hei nich den Ossen mal sehn künn?

Ne, dei wir dull mang't Studieren. Aewer't züng
em gaud. Dat wir't best, em nich to stüren.

So geiht't dornah noch'n por mal.

Tolekt, 't Johr is dünn al lang üm wäst, is dei Bur ungedüllig worden, hett sich gornich mihr affpizen laten wolt.

„Se“, seggt dünn dei Affat, dei is jo dei Klääkst wäst. „ehr Oh, dat 's 'n ganzen Finen! Dei is nu al Papp in Rom!“

„Is jowoll nich maeglich,“ seggt dei Bur.

Wowit dat afgelägen wir?

Oh, dorhen mößt ein jowoll'n ganz Johr reisen.

Dei Bur to Hus, lett sich 'ne gaud Rip paffen, seggt offchüs to Muddern un peift af, sinen Ossen in Rom to bisäufen.

Nah 'ne utgerekt Tit kümmt hei denn of richtig hen nah Rom.

Wo dei Papp wahren ded?

Ja, dor un dor. Un wäsen den Buren nah'n prächtig Slot mit Postens vörn un achter.

„S, dit is jo doch der Draus,“ seggt dei Bur, un freut sich wo gaud sin Oh dat hir drapen hett.

Un hett dei Bur jo van dei lang' Reif 'n bäten wild utseihn hatt. As hei bi den Posten antostahn kümmt un wat van sin'n Ossen vörbringt, denkt dei bi sich: Wenn dit nich dei Düwel sülben is, giwwt aewerhaupt keinen mihr, un lett em rin.

Dei Bur geht gradwägs in'n Papp sin Stuw. Dei sitt un schriwot.

„Herrjeses un Herrgötting noch mal tau“, seggt dei Bur. „wo fricht'n Di ens wedder to seihn! Rinner un Lüd wo 's 't maeglich! — Aewer nu kumm mit, leiw Oßing. Mudder fall di of so seihn!“

Un friggt jo nu den Papp 'n Reip üm to rüden, den hei, wat dei Bur is, sich vörjorglich in sin Rip mit bröcht hett, un tütsfägt mit em af.

Dei hett jo of glöwt, dei Düwel wir't un lett sich up all's in.

Bi den Marafel is aewer doch dei Wach tohop trummelt. As dei Bur nu mit den Papp ankümmt, steiht sei dor in vull Mandierung. Keinein wagt sich aewer irft ran. Tolekt un tolekt maken doch twei n Kneifali vör den Buren: Hei möcht doch so gaud sin un ehren Papp wedder fri laten.

„Ne“, seggt dei Bur, „mit möt hei! Mudder fall em of seihn!“

Sei wol'n em of väl Geld gäben.

„Ne!“

Aewer sei beiden den Buren immer mihr — utbannig väl Geld.

„Na, denn man tau,“ seggt dei Bur tolekt.

Aewer wat hei recht to dauhn harr dei Paps?!

Oh, dei harr all Königs, Kaisers gor un denn all un al. dei Pape unner sich.

Na, dunn freut sich jo dei Bur, dat sin Oß jo hoch in Anseihn stünn. Un fär to dei Wachlud, sei möchten denn aewer of jo bileiwer gaud uppaffen, dat em, den Offen hett dei Bur meint, nix nich toleden dauhn wör.

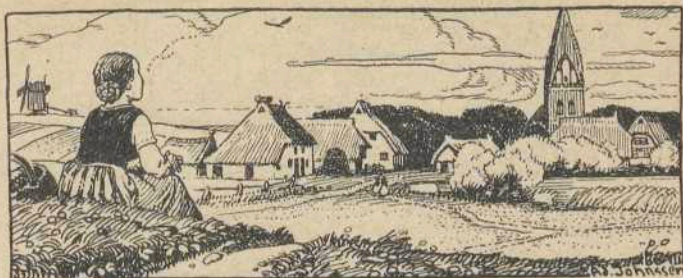
Dorup stäwelt dei Bur mit sin Rip vuil Geld wedder af nah Mudders. Un wenn sei nich dothläben jünd, läben sei noch all beid un vertellen noch hüt un dissen Dag dull Ding van ehren Offen.



Dichtelskranz

Dichtelskranz=Verflörung

- Aewer = daewer = über und über
Diesen = schnell vordringen
Driuweln = Antreiben
Düfern = tauchen
Fiedel = Musikinstrument
Fohrensmann = Seemann
Gnaastern = Knattern
Gnätern = tief (meist in Zusammenhang mit
schwarz, Nachtdunkel)
Gniedeln = Streichen
Gören = Kinder
Kark = Kirche
Kraensch = überheblich
Leid = Lied
Pläuger = Pflüger; großes Schiff
Poswalt = Pasewall
Raastern = Rattern
Scheitelfloffen = Trauergeläut beim Tode
Spijōfen = spöttelnd herabsehen
Swunken = Schwanken
Tuffern = Klopfen
Waud = abgegrenzte Hoffeldfläche
-



Burenspraf

Demantenglif
 Glummt dat üm uns in't Rit
 Hir un dor.
 För ihrbor Wis' un Saf
 Treckt hartleiw plattdüdsch Spraf
 Deip ehr Spor.

Ol heilig Land
 Hött sei mit kraefig Hand
 Wit un sit.
 Ol irnsthast Hansen-Ort
 Bliwot bi ehr wollverwohrt
 För all Tit.

Demantenglif
 Glummt dat üm ehr in't Rit —
 Hand her — bi!
 Wat sei för uns hett dahn
 Sall, as sei't makt, bistahn
 Fast un fri!

Burenort

Ich bin en Bur, ich bliw en Bur —
 Wat scher't mi 'n Adelsbreiw!
 Vör't Og' liggt Acker, Wisch un Mur,
 Min Rit, so wit, so leiw.

Us ick, wör Ort van mi hir grot
 Woll dusend Johr un mihr.
 Höl tru mang Riw, mang Lääbensnot
 Ehr Burenarw in Ihr.
 Fast stünn dei Stamm to jedwer Tit
 Fast stah ick hüt dorför.
 Frisch gräunt, sowit das Og man süht
 Dei Saat rund üm mi her.
 Un warm un woll wahnt achter't Dur,
 Wat mi in't Lääben leiw.
 Ick bin en Bur, ick bliw en Bur —
 Wat schert mi 'n Adelsbreiw!

Burenfröhjohr

Dei Winter fwücht; sin witten Horen flögen.
 Ick set in't Echur un hamert dor in rüm.
 Dei Plaug stünn bi mi, Rust an blanke Tänen,
 Ick let em stahn, fel mi nich dornah üm.
 Dei Sprein dei fläut't. Dei Winter let sin Draugen,
 Mir güll, dat hei vördäm so mächtig wir.
 Dei Snei dei smölt't. Dat leckt van Dack un Felgen.
 Sneiglöckschen dükert li' ut grise Ir.
 Ick säuf dei Swäp. Un Mudd'er packt den Ranzen.
 Dei Pir hacht ungedüllig vör dei Dör.
 Nu kaent wi wedder rundüm Johren pläugen —
 Frühjohr! Min Herrgott wäf' bidankt dorför!

Baufsin

Zizibir!
 Ick bin hir!
 Börjohrsün
 Kem un wünn.
 Sowat is — 'n Wupp mit'n Stiert! —
 Unbiseihn 'n Daler wirt.

Zizibir!
 Kif mal hir,
 Wit van'n Larm,
 Nest so warm!
 Sowat is — 'n Wupp mit'n Stiert! —
 Unbiseihn 'n Daler wirt.

All dei lütten Bläumefings

All dei lütten Bläumefings
Lachen Di an,
Gräuten van Garten Di
As ein man kann,
Awerall Bläut un Knupp;
Sünn schin't so warm dor up —:
Frühjohr in'n Lann'n!

All dei lütten Baegefings
Kam't ein = zwei = drei,
Seihn sich dat Läben an —
Suchhei — dieldei!
All's singt ut vulle Räl,
Laut sich of gortoväl
't Läben in'n Mai.

Lütt Geschicht

Dor wir mal ens — diderallalla! —
'n Maidag jin — juhch hoppfassa! —
Dunn gängen hir jüst achter mi
Bi'n Goren langs 'n por vörbi.
So jung, so jung — diderallalla! —
So smud, so smud — juhch hoppfassa! —
Sei gängen dor bät an den Knick,
Un dor, un dor, dor küßten s' sich!
Un Lewark süng — diderallalla! —
Hoch haben ehr — juhch hoppfassa! —
So recht ut frie Post herut.
Un nu — is min Geschichte ut.

Wat dunn dei Bagel süng . . .

Wat dunn dei Bagel süng,
As jüst dat Fenster klüng,
Zwei, drei, vier Schritt van di —
Wo güng dat quick: tirili!

Vöraewer wir dei Nacht,
Bei Dag gräut't grill un wacht,
Un ich, ich kem van Di,
Van Di . . . tirili, tirili, tirili!

Wat dunn dei Bagel süng,
Wat mi in'n Garten flüng,
Läwt hüt noch kraensch un fri --:
Tirili, tirili, tirili!

Danzleid

Als ick wir mal rute gahn —
Kridewidewittschambum!
Kem dor bi mi antostahn —
Kridewidewittschambum!
Ein, twei, drei un such = such = such
Kridewidewittschambum!
Krüschan, dei ol stive Buch —
Kridewidewittschambum!
Krüschan stünn dor rüm un plir —
Kridewidewittschambum!
Na, ick segg: wat wol Du hir? —
Kridewidewittschambum!
Krüschan druckst: d—d—doch man jo!
Krüschan is ut Stamerow —
Kridewidewittschambum!

To Pingsten

Dei Maibusch rüekt. Dei Maibusch fikt
Ut Finster, Döns un Dör.
Dei Olschen prat't. Dei Mannslüd gab't
Un fikt, wo't wassen wör.
Wo't waßt un blüht in Feld un Heid,
In Holt un Braut un Wisch.
Wo Sünnschin weckt. Wo Sägen steck
För Fac un Fatt un Disch.
Dei Hören springt. Dei Dürns, dei singt.
Dei Jungkürs grient un gab't.
Un? Herrgott weit, in sin Rebeit
Is't hüt 'n wohren Staat.

Rosentit

Rosentit!
Sommer kem sprungen. Winter liggt wit,
Sünn wör to winken. Knupp drängt bi Knupp.

Sün'n wör sich lachen. Rosen bröckt up.
 Rosen bi Rosen ranckt nu ümher.
 Dufend Muszklanten spält uns wat vör.
 Ogen dei lachen. Lippen so rot
 Säuft sich to friegen. Harten ward't grot,
 Slagen tofamen. Harststorm is wit —
 Rosentit!

Auft

Sommerdag,
 Rund ümher liggt up Waud un Slag
 Flämern un Waufern. Windwarfs driwot jüll
 Uem duknackte Ohren schelmisches Spill.
 Sün'n giwot den Sägen, jökelt ens mit.
 Man, up ens — dor: drei Meiherschritt!
 Irnstfast kümmt hei dei Feller lang,
 Enirr! geiht drei Sei' ehren sworn Gang,
 Enirr—r singt i' för all dei Herrlichkeit.
 't Dodenleid!

För di nich mihr dor . . .

Rosen up 'e Backen,
 Ogen desprat,
 Sleusen in 'e Horen —
 Rit, wat'n Staat!
 Wat för en Läben! —
 Jung, nimm dat wohr!
 Ball, denn ward't heiten:
 För di nich mihr dor . . .

Du un ich

Du und ich —
 Dat is jüst as 'n urol Leid van't Glück,
 Wat singt un summt bi uns dörrch Dag un Drom,
 Wat sich vör all Bidräuwnis leggt as Som,
 Wat noch nah Dohren kümmt dei Gör'n to Hand
 Als quicklebennig Bild ut Kinnerland,
 Als Segg van wunnerschön ol eigen Glück:
 Du un ich.

Wi

Wi gängen Hand in Hand
Beid dörch dat Lääbensland.
Blot denn mal hen un wenn
Kem dat so bi uns hen,
Dat dat jaekt un knep,
Dat dat rackt un grep —
Snapp = snapp!
Snapp = gnapp!
Dat uns wat —
Rattetatt! —
Baben aewer 'e Lääwer Iep.

Wi stünn'n denn bomingstill —:
Wat hei . . . wat sei woll will?
Wat dit woll heiten fall! —
Up ens, dor lacht wat krall,
Dat dat bluckt un knackt,
Un denn rundüm snackt,
Ein = twei = drei,
Einerlei.
In den olen, leiwen Lääbenstaft!

Min Leiwst, dat is'n Johrensmann . . .

Min Leiwst, dat is'n Johrensmann —
Ho=ih, Ho=oh!
Kihrt af un tau blot bi mi an —
Ho=ih, Ho=oh!
Johrt süß nah Nord= un Süderkant,
Van ein nah'n annern Placken Land —
Ho=ih, Ho=oh!
Min Leiwst, dei is so smuck un stur
Ho=ih, Ho=oh!
Un maht mi soväl Ungedur —
Ho=ih, Ho=oh!
Euf't rüm up See di ein = twei = drei.
Un mi, mi deiht dat Hart so weih —
Ho=ih, Ho=oh!

Min Leitwst, künmst du nu trügg to mi —
 Ho-ih, Ho-oh!
 Segg id: Min Hein, id bliw bi di. —
 Ho-ih, Ho-oh!
 Johr mit di üm dei ganze Welt,
 Bliw nich to Hus, för gor kein Geld —
 Ho-ih, Ho-oh!

Burhochtit

Zitelfumm, Zitelfumm, fumm = fumm = fumm —
 Zoehing, Zoehing, kumm, kumm, kumm!
 Kumm, wenn't noch wat warden fall,
 Kumm! jaja, sei blasen all!
 Sochen künmt, Greiten künmt.
 Steinkopp tut't. Steinkopp stimmt.
 Un Krüschan — fik mal den Bengel an! —
 Dei künmt nu forsch mit den Brutwagen ran.
 Un denn geiht' loß, to Kirch un to Tru,
 Ur Behann un Fiken sünd Mann un Fru.
 Un trügg. Un denn — je, dat möt ein seihn:
 Bi't Aeten schug't sich för't Swönnst nich ein.
 Herr Paster gor — na: So treu, so wahr
 Ist nichts wie die Wünsche fürs junge Paar!
 Un dei Köster drinkt, striekt ens langs dei West
 Ur halt' sich fixing 'ne Gantenböst.
 Un denn nahsten: Nahwersch, willt uns mal dreihn —
 Heste, wat kannste — hest nich geseihn!
 Willdefß 'n Enning van'n Danzbaehn af
 Spandill un Bastersch kam't rin in'n Dratw.
 Steinkopp tut't, Steinkopp stimmt;
 Wän sich woll Schulden sin Frix nu nimmt?
 Zitelfumm, Zitelfumm, fumm = fumm = fumm —
 Gah van mi, gah van mi, kumm = kumm = kumm!
 Huhch! Huhch! Hochtit! Behanning, prost!
 Huhch — un wenn dat 'n Daler kost!

Huhch Ornbier!

Huhch, Mudder! Dei Kranz, dei künmt,
 Dei Kranz, dei künmt — züda!
 Sei lett mal schön. Sühst, wän em dreggt?

Min Lieschen is't. Zü, so is't recht!
Nu kann 'ck mi dat so tämen
Ehr fix. bi'n Kopp to nämen!

Juch, Mudder! Dei Kranz, dei wuppt,
Dei Kranz, dei wuppt — züso:
Nu spält f': O Hann mit'n swarten Haut:
Juch Drubier, juch! so geht 'e gaud!
Nu fall siek dat woll reigen,
Nu kann't mi gornich dreigen.

Nachtwächtergang

Dei Maanschin glannert bi dei Katens lang.
Stratdal geht Dehmer likut jinen Gang.

Das Hurn to Sit. Un Jilar achteran.
Dei blafft jüst mal, as ein man blaffen kann.

'n Finster klappt. Noch ens. Dor wir't! — heist hür't?
Niek, woht? För wiß, dat wir bi Schulten Düet.

S, dit! — O Dehmer tut't, peift sacht bättan.
Dei Maan, dei grient. Dat Finster hett jin Raub.

Harst

Barßt

Töfelt dei Harst,

Sachert bargup, bargdal ümher,
Achter dei Baegel krüz un quer,
Driwart sei, wän weit, wän weit, wo wit,
Ball woll sowit dei Wind hen tüht.

Barßt

Makt dat dei Harst.

Barßt

Eleicht denn dei Harst

Dal. wat an Bläder üm di steiht,
Uem di jüst runschen, flämern deiht.
Warwelt dat hoch un utenein,
Löppt denn fix wider — heist em seihu?

Barßt

Wir dat dei Harst.

Barßt

Gröwnt nu dei Harst
Nicht bi dat mör ol Karthoffsdur,
Achter dei Böm dor an dei Mur
Iwerig trecht 'n deipes Graww.
Lij' jacht dat mäude Läben, raf.

Barßt

Schörwarft dei Harst.

Firabend

Bei Bur, dei smökt un sett't sich vör dei Dör.
Hannjörn sitt dor und spält 'n lütten vör.

Brummt wat bortau un wiwakt — ungefähr,
As ob hei heil un ganz Handörgel wir.

Bei Bursch' sit' up un stellt dei Melf in't Schapp.
Un Nahwer hor't sin Seiß: —: knapp, knapp, knapp,
knapp!

'ne Uhl kuwit't, flüggt gräpsch nah't Braukholt lang.
Bei Dag maft aewer't Feld den lekten Gang.

Willdeß Hannjörn jüst spält 'n Rihrut vör,
Nicht schul'd; dei Nacht van't Heddur nah dei Dör.

Olendeil

Bei Jung hett namen, wat mi süß hör't,
Un id heww tautofiken lihrt.

Hen slapen güng min Dürt, min Wiw.

Of min ol Knaken fünd mör un stiw.

So nig mihr fünd sei so recht wat nütt,

So nig, as dat id rüm dröm un sitt.

Wat fall't?! — Min Warf is jo vullup dahn,

Lat't mi denn of man hen slapen gahn.

Bringt mi man hen bi min Vadders Ort.

So wir 'd, so bliv 'd ünmer wollverwohrt.

'n Placken Land

Dat Läben wir Not, wir Riw un Schlag,
Wir Mäuh mang ehr so Dag vör Dag.
Wir Säufen nah en lütt Placken Land,

Man ganz verstäken, man an dei Kant.
 Dat Läben gew't nich. Dei Dod hett't dahn.
 All Not un Mäuh is vöraewer gahn.
 Vergäten is, wat Di narrt un quält,
 Din eigen wör, wat Di ümmer fält.
 Un Fräden gew dat hir an dei Kant
 Uem 't Krüz up Din ol lütt Placken Land.

Wat dei Dod seggt

All, wat dat Läben hüt un morgen bringt;
 All, wat sin Leider ünnern Häben singt
 All, wat in See un Sand sich schu versteckt;
 All, wat sich draewerhen up Irden reckt;
 All, wat sich quält, all, wat sich äwerhäwt —
 Min is 't! För mi un för min Rif hett't säwt!
 Ich heww dat ögt, ich heww dat warden seihn;
 Ich maß dat rip. Ich dwing dat ganz allein!
 Un mi allein waßt tau so wisse Freud
 Als dei an joväl Däg' un Sträwigkeit.
 Sei maßt mi still. Still seih ich Weig un Sark.
 Still gah ich wider. Fräden is min Wart.
 Willdeß sin wunnerlichen Leider singt
 All wat dat Läben hüt un morgen bringt.

Späufkog

Bim = bam! Dei Scheitelflocken gahn;
 Ol Winkelbur'n sin Ding'n sünd dahn.
 Jüst gistern set dei Bur un naelt
 In'n Kraug. Set dor un drümk un graelt
 Un set un set hät Mirrmacht;
 Dei Maan dei schient jo flor un wacht.
 Dei Winkelbur, dei drümk noch mal,
 Gäng denn, truff = trass, dei Dörpstrat dal.
 Un kem biwäglang, Schritt för Schritt,
 Nah'n Kirchhoff hen mit sworen Tritt.
 Un pliert un süht — wat fall dit wäsen?
 Dit is jo heil un deil to'n Gräsen! —
 'n Sark mit Drägers, achter drin
 'ne Folg so grot, as i' wäsen kün.

Wo dit! — Dei Winkelbur, dei steiht
 Un fickt, wo sid di hewwen deiht.
 Un süht denn, as hei'n bäten stahn,
 Radmaker Zoochen Schütten gahn.
 Wat? — „Zoochen, hör! Wat is mi dit?
 Un wotonäben folgst du mit?!“
 Ol Zoochen fickt. Ol Zoochen lur't;
 Dei Togg geiht dörch dei Kirchhoffspurt.
 „Din Gräwwnis is't, min leiwe Mann!“
 Seggt Zoochen, flarrt denn achter an.
 „Min . . .“ Winkelbur friggt Dudenklär
 Un steiht di hen un is nich mihr.
 Bim = bam! Dei Scheitelflocken gahn.
 Ol Winkelbur'n sin Ding'n sünd dahn.

Düwelspillwarf

Dei Düwel grient Dei Eckbur sitt in'n Kraug,
 Eckbur Janjörn, un spält un friggt nich naug.
 Verspält ball Hus un Hoff, spält un schandiert
 Dorbi för drei. Un süppt di as'n Pierd.
 Graelt denn mal los: „Wat gäwt ji för 'ne Nacht.
 Bi min Trindürt?“ — Dei annern Spälers lacht,
 Supt un spijökt: „Is sei to wählig di?“
 „Sett f' doch up't Spill!“ „Wän winnt, dei hett dat iri!“
 „Dat gellt! Wi spält dorüm!“ Janjörn hett't seggt.
 Dei Kortten fleigt. Dei Spälers sett't sid trecht.
 Janjörn spält ut. In ein'n Sus' is't dahn;
 Janjörn dei hett verspält! — „Janjörn, wi gahn!“
 Un mit Gegrael tow't sei nah'n Eckhoff lang
 Un kamt dor bi dei Olfschen denn to Gang.
 Triendürt kriescht up, makt för Gewalt Geschricht.
 Umsäß! Verspält! — Dei Nacht is swart un swiggt.
 Dat Warf is dahn. Nu snorken sei to Strid;
 Triendürt, dei horft un lur't 'ne lütt Spann Tid.
 Un steit denn up. Un söcht. Horft tau un geiht . . .
 Dei rode Hahn, dei makt sin Flüchten breit!
 Un swunckt un freiht; in'n Uemseihn is't geseihn;
 Dei Löchen flüggt, as hest em nich geseihn.

Dei Eckburnhoff is wäst, liggt wäust fither.
 Man Mirrnacht denn hewwt f' ehr Korten vör,
 Dei dunn um Triendürt spälten — spält vörtau
 Us dunn ehr Spill . . . Dei Düwel grient dortau.

Schön-Reda

Jehannidag.

Seeäwter, Sünnschin. Trag kümmt dei Slag:
 Ein, twei — hät twölw van dei grote Karl
 To Nigenbramborg bi'n olen Mark.
 'n Gluffern, Glummern . . . Dat stiggt un steht:
 Schön-Reda speigelt sin Herrlichkeit!
 Wedt kamt to wannern. Wedt kamt to Rahn,
 Mit Rosenkädenwarfs ümgedahn.
 Un't ward sich drängen in Hitt un Hast
 Ründ um den Wenüsengott Radegast.
 Musik un Juuchen! Un Por bi Por
 Danzt rüm . . . So is dat in jedwer Joht,
 Bät van dor draeben bi'n groten Mark,
 Van Nigenbramborgs Marigenkarl
 Trag' kümmt to toffen dei Einen-Slag
 Jehannidag.

Dei ewig Jüd

Dei Storm hett siedelt, dei See hett brust,
 Dunn is hei bi uns vöraewer sust . . .
 Dei Nacht wir gnätern. Rund um uns her
 Wir all's in Iwer, in wille Ger.
 Kein Rad kümmt schaffen, kein Stür sich dreihn;
 Blot Snaastern, Swunken. Dunn heww wi't jzihn,
 Dunn kem't to Rimming, dunn die'st dat ran
 So as kein Pläuger süß diesen kann.
 Nisch astofrieggen van Johrt un Nicht,
 Un aewer-daewer vull luter Licht.
 Un mit den Riker sehgt wi em stahn,
 Us hei't vordäm al so lang hett dahn:
 Gris, schrumpellinig. Man risch un stur
 Un kost, ahn Driwweln un Ungedur.
 Dei Storm hett siedelt, dei See hett brust,
 Dunn is hei bi uns vöraewer sust.

Dei Bülgen-Rider

Up sture Bülgen
Döcht hei nah'n Strand,
Storm wist sin Sporen,
Schum sleiht sin Hand,
Macht
Hett hei to wanneln Dag in Nacht.
Hei bringt dei Minschen
In hille Ger,
Süht, wo sei högen
Rund um sich her.
Sand
So hohe Wehren um Hus un Land.
Hei lacht doraewer,
Breckt dat vanein.
Juhcht, Röppt, wenn raewer
Dei Bülgen teihn:
Quark
Is för mi Minsch as Minschenwart!

Bineta

't wir malens . . . Up Seekantgrund
Stünn dor 'ne Stadt, so rit, so bunt,
Dei möf ehr Börgers will un woll
So grote Herren Toll för Toll
Mit kraenschen Sinn up staatschen Süll. --
Dei See dei lur un drew ehr Spill.
Un späl un späl. Un lur un lur
Un hul't denn mal vör Torn un Mur.
Un tul't un ret un späl nah nern
Mit Hütt un Mütt dei groten Herrn.
Drew hoch denn aewer Mark un Strat
Mit Schum un Flämern ehren Staat.
Dat geiht nu so -- wän weit wo lang --
Johrut, johrin den gliken Gang.
Blot denn malens, Jehannidag,
Kümmt van dei Karf 'n Klossenlag.
Un mit den Slag up Seekantgrund
Steiht dor dei Stadt, so rit, so bunt.
Bät wedder, as sei't dunn hewwt dahn,
Dei See ehr Bülgen raewer gahn.

Klas Störtebäfer

Dat wir Klas Störtebäfer
Ut Wismer — jajja:
Mit lütt un grot Galljonen
Mang Wismer un Land Schonen
Drew hei Hallodria.

Dat wir dei Herr van Thünen
Up Tellow näbenan
Dei let Klas rümmer fusen
As gröttsten Dit-Bambusen,
As ein man fusen kann.

Dat wir'n dor rüm bi'n Haben
Dei Koplüd, staatsch un stiw,
Dei swögten vör den Haben:
Wat möt't wi blot erläben;
Sei row't dei Seel ut't Liw!

Dat wiren Ratsverwandten,
Ihrbor un upfidummt,
Dei steft dei Köpp tofamen,
Let't denn breitmaftig kamen
'n Ding, wat deftig brummt.

Dat wir dei „Rauh van Mannern“,
Dei kem di antoteihn,
Wör buß mit Klas afföhren
Züft as so'n Landhuforen,
Tovörn hei't sich verfeihn.

Dat wir Klas Störtebäfer;
Hei stürw deifülwig Nacht.
Ein Schipp mulcht mang dei Dünen,
Willdeß ol Herr van Thünen
Main! Säck vull Drüttels lacht.

Heidbillerwarfs

Ik sitt un sinn. Dat is so swäul un forr.
Ol Scheperrjörn hölt Middag bi sin Kor.
Dei Schap dei raugt sich. Phylax ficht mi an
Un gnappt denn mal. Geiht nah dei Kor hät ran.
Mi fällt bi lütten sacht dei Ogen tau.
Man dor —: wat's dat, dor bi dei Eick vörtan,
Wo dei ol Hümenstein in'n Schatten liggt?

Is't nich, as wenn sief wat to Höhchten rich't,
 So as van Riderwarfs? Us wenn to Pir
 'n Königsdor mit Hoff un all dat wir?
 Sei kamt bät ran. Ja: Krons in't helle Hor!
 Un denn ehr Manns mit Wehren speigelflor.
 Sei kamt bi Sürn — süßt, wo dei Kor dor steiht! —
 Dor holt sei still. In glinstern Herrlichkeit
 Böhgt sief dei Königin nah Sürn hendal
 Un lacht hell up . . . Is' nüllkopp, reck mi mal.
 Phylar, dei hojahn. Sürn knütt't vör sin Kor.
 Dei Schap dei uhlt. Uem uns is't swäul un jorr.

Ruflass

Is' kam van widen
 Ut Brauf un Holt.
 Dei Klocken lüden;
 Dei Wind geiht kolt —
 Hü — it!

Sneislocken jaffen
 Dichtung bi dicht
 Up minen Paffen,
 In min Gesicht —
 Ditt — lit!

Is' kam to räden
 Mit Jug'. Tu seggt:
 Raent ji hir bäden? —
 Süß geiht 't Jug' slecht —
 Huhuh!

Man, kaent Si 't dvingen,
 Is' 't woll bidacht,
 Denn will 'e Jug' bringen
 Rinnjes' to Nacht —
 Rit' du!

Vadder Blichert

Trara,
 Tatteratta!
 Flitscht di en Dägen blikenblauf
 Ein = zwei = drei vör dei Reigen an!

Trara,
Tatteratta!
Lüchten por Ogen morgenflor,
Spält mal dei Wind mit slohwitt Hor.

Trara,
Tatteratta!
Un as to Strid jüst mit den Wind
Sagen nah vörn, dei achter sünd.

Trara,
Tatteratta!
Kamt denn van widen nah uns lang
Leider van'n Dägen blikenblank.

Wat dei Bur denn mal jüht

Märzdag un Acker. Dei Bur geht achter den Plaug.
Frühjohr is't worden. Van'n Winter hewwt wi sacht
jüst naug.

Denn so to Tiden jüst dat aewer em her,
Jüst ball, as tröf dor Ridervolk kraefig nah vör.
Dennse is 't kamen, wiß un worrastig is 't seihn:
Bi em an'n Plaug is — dei Kaiser, dei Kaiser to seihn!
Ol Kaiser Wittbort ritt haben dor aewer em lang,
Nem em sünd Fahns un Gott weit wobäl Hogen to Gang,
Nem em is Friking, dei Postwalter Kürassier,
Un denn dei Gäl, dei van Halberstadt of, to Bir.
Un denn dei Rode, dei Prinz, dei ol Ziefenhußor.
Moske. Wat ernstfast. Dei Ogen as bannt van Gesohr.
Singen un Klingen. Man nich as Getow un Groanz,
Ne, ol Soldatenkäl „... Heil dir im Siegerkranz!“ ...
„Herrscher“ — kannst hören? — Dei Bur hett dat hüt
un of seihn.

Man, nu 's 't voraewer. Nu is hei mit't Spanu dor
allein.

Frühjohr is üm uns. Van'n Winter hewwt wi sacht
jüst naug.

Stij un wat duknakt geht wider dei Bur achtern Plaug.

' wir malens

' wir malens ... Ol Größing sitt un piint.
An'n Finsterladen tuffert lif' dei Wind.

Lütt Heining horckt, sett't sich wat neger ran;
 Un Größing fangt van ole Tiden an.
 Lütt Heining sickt . . . Vöraewer süht hei teihn
 In güllen Wagens em un ehr to twei'n
 Mit Rosen üm. Fallada dicht bian.
 Dumm Hanzing denn, dei wat hei will, of kann.
 Snelwitting gor, so jung, so still in't Sark,
 Dei lütten Wichtels bi ehr rüm an't Wart.
 Willdeß dei Bagel Venus Leider singt.
 Dat is, as wenn't van Bigelinen klingt.
 So säut, so säut . . . Of Größing snackt un deiht
 Un wriwwelt försäutsch, dreiht un dreiht un dreiht.

Volksleid

Rem dor — vör Tiden wir't — 'n Mann
 Mit so'n lütt Fiedel bi uns an.
 Süst, as dei Maidag tög int Land,
 Nehm hei den Bagen sacht to Hand,
 Fiedelt van Leiw so woll un will,
 Gniedelt so fin, so krall, so hill.
 Let denn den Bagen knascher gahn,
 Süng wat — so eigen weih heft't dahn —
 Wo so allein ein rümmer treckt.
 Raastert wat run, wat Harten breckt.
 Fiedelt van't Starben wit int Land,
 Van dei drei Rosen . . . raugt dei Hand.
 Seiht denn wat wider. — Heft em seihn
 Mit sin lütt Fiedel rümmer teihn?



Wat all in dit liitt Bauk insteiht:

Doenkendanz

As Dörchläuchten dor wir	24
Bi Gott is kein Ding unmaeglich	25
Dat Val-Bericht	33
Dat Bradenrecht	32
Dat grot Licht	18
Dat Bird-Ei	11
Dat Stückschen van'n groten Häkt	9
Dat Stückschen van'n Stadtbull'n	10
Dat Undiert innern Disch	25
Dei Bukfiedelkirl	39
Dei laude Melodi	31
Dei Gewitterhannel	30
Dei grot Poltenäs'	16
Dei Hautjagd	19
Dei heilig Geist	21
Dei Kirch ahn Dagslicht	31
Dei Kleimer	21
Dei Klümpbur	22
Dei mäkelbörgsch Sünn	30
Dei Müggensprühers	24
Dei Paradieskirl	34
Dei versuzten Hören	16
Du drückst em dal	20
Fräden in'n Lamm'n	29
Hei trugt ehr nich	26
Het weit Bischeid	28
Helper-pelper	19
Herr von Sabel	14
Hol't jug' fast	10
Hol't stopp	11
In Gedanken	33
Joochen kumm	27
Joochen un dei Verfesser	17
Katt un Hund	27
'n gaud Mittel	32
'n snacks Diert	23
Peiter Queenz un dei Pannkauken-König	38
Rikkich naug	20
Schall igal wäsen	29
Toväl verlangt	18
Ut'n Schick	16
Van'n Gollbarger Kukuk wat	23
Van'n Grafen wat	14
Van'n Hurnpaddick wat	25
Van't Täterower Recht wat	31

Ban uns'n Dffen wat	40
Ban't verminnelt un vermammelt Beinwarks	28
Wän welt	26
Wat E. E. Rat nich hebben will	15
Wat 'ne Hark is	15
Wat fall Einer dorbi dauhn	12
Wat to dull is, is to dull	36
Wenn Ein sick man to helpen welt	13
Wo kann't angohn	13
Worüm dei Sniders Zägenbüch helten	18
Worüm dei Affkaten nich in'n Häben kumt	37
Worüm kein Reiper in 'e Höll kümmt	30

Dichtelskranz

All dei lütten Bläumekings	47
Aust	49
Bauksink	46
Burenfrühjohr	46
Burenort	45
Burensprak	45
Burhochtit	51
Danzleid	48
Dei Bülgerrider	57
Dei ewig Jud	56
Du un ick	49
Düwelspillwark	55
Girabend	53
Gör di nich mihr dor	49
Harst	52
Heidbillerwarks	58
Juch Ornbier	51
Klas Störtebäker	58
Lütt Geschicht	47
Min Leiwst dat is 'n Fohrensmann	50
Nachtwächtergang	52
'n Pakken Land	53
Ollendeil	53
Rosentid	48
Ruklas	59
Schön-Reda	56
Späuktog	54
To Pingsten	48
't wir malens	60
Vadder Blüchert	59
Vineta	57
Volksleid	61
Wat d i Bur denn mal süht	60
Wat dei Dod seggt	54
Wat dunn dei Bagel süng	47
Wi	50

Ältere Werke des Verfassers

„Zur Geschichte Parchims“.

Eine Uebersicht über 6 Jahrhunderte Heimatstadt-Geschichte (Verlag H. Wehdemann-Parchim).

„Die deutsch-dänische Fährn-Verbindung Warnemünde—Gjedser“.

Festschrift zur Eröffnung der Linie (Kraſow—Warnemünde).

„Kronika van Rostock“.

„Kronika van Swerin“.

Zwei heimatlische Stadtchroniken in Mecklenburger Platt. Mit vielen Bildern (Lenz-Leipzig).

„Das niederdeutsche Drama“.

Werden und Wachsen der Bühnen und Bühnenwerke plattdeutscher Art (Kaufungen-Verlag Rostock).

„Brinckman-Buch“.

Leben und Schaffen des Heimatdichters John Brinckman. Mit Bildern (Hermes-Hamburg).

„Up Posten“.

Kriegsgedichte in Mecklenburger Platt. (Kraepelsdörper Verlag, Kröpelin).

„Führer durch Mecklenburg“.

Mit zahlreichen Karten und Plänen (Richters Reiseführer-Verlag, Leipzig und Berlin).

Außerdem wurden herausgegeben: Reuters Werke (Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart), „Brinckmans Werke“ „Reuters Briefe“, „Meyrs Erzählungen aus dem Ries“ (Hesse & Becker-Leipzig), „Celler Heimatbuch“ (Nieder-sächsische Landes-Zeitung, Celle) u. a. m.

22

344

„Zur Ge
 Eine
 Geschichte
 „Die de
 Warn
 Festfch
 Warnem
 „Kronik
 „Kronik
 Zwei
 Blatt.
 „Das ni
 Werde
 werke p
 „Brind r
 Leben
 Brindme
 „Up Post
 Krieg
 dörper
 „Führer
 Mit 3
 führer-V
 Außer
 (Deutsche
 „Reuters
 (Hesse &
 sächsische

te des Verfassers

archim s“.
 der 6 Jahrhunderte Heimatstadt-
 Wehdemann-Parchim).
 sche Fahren-Verbindung
 bieder“.
 röffnung der Linie (Kraakow---
 ock“,
 erin“.
 Stadtkroniken in Mecklenburger
 Bildern (Lenz=Leipzig).
 he Drama“.
 sphen der Bühnen und Bühnen-
 Art (Kaufungen=Verlag Rostod).
 sphen des Heimatdichters John
 Vern (Hermes=Hamburg).
 Mecklenburger Platt. (Kraepels-
 lin).
 klenburg“.
 rten und Plänen (Richters Reife-
 und Berlin).
 herausgegeben: Reuters Werke
 Stuttgart), „Brindmans Werke“
 rs Erzählungen aus dem Ries“
 „Celler Heimatbuch“ (Nieder-
 g, Celle) u. a. m.

